Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 97 **Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 29. April 1938** **62. Jahrg.**

Auf dem Wege zur Einigung

der deutschen Volksgruppe in Polen.

Jawohl — trotz der herben Enttäuschung, die uns Deutschen die Absage der Jungdeutschen Parteileitung vom 26. April auf den Einigungsvorschlag des Rats der Deutschen in Polen gebracht hat — **wir sind auf dem Wege zur Gesamtorganisation und damit zur Einigung unserer Volksgruppe! Die Forderung aller Volksgenossen, diesen durch die Entwicklung unseres völkischen Lebens klar vorgeschriebenen Weg zu gehen, ist so elementar und eindeutig, daß kein Parteigeist irgend einer Führergruppe und kein parteitaktisches Manöver ihn aufhalten kann.** Diese Feststellung soll allen notwendigen Erörterungen über die Vorgänge, Folgen und Folgerungen des 26. März vorangestellt werden; sie läßt sich durch keine rabulistischen Verdrehungskünste aus der Welt schaffen.

Es wäre in dieser Stunde müßig und schädlich, nach Art der Arbeiten der Kriegsarchive einen Rückblick auf die zugleich verheerenden und heilsamen, notwendigen und unnötigen Bruderkämpfe der letzten Jahre zu geben. Sie lassen je nach dem Standort und Urteilsvermögen des Beobachters eine verschiedene Kritik zu. An ihrem vorläufigen Ausgang aber steht die Erkenntnis, daß alle Beteiligten, die sich zu einer neuen Ausrichtung unseres völkischen Lebens bekennen und sich zugleich für eine Erhaltung unserer Art auf heimatlichem Boden verantwortlich fühlen, nicht den Kampf gegen einander, sondern für einander wollen, daß sie nach einer inneren und äußeren Gemeinschaft trachten, die um so aufrichtiger und fester geschmiedet werden muß, je heftiger darum bewußt und unbewußt gerungen wurde.

In dieser Erkenntnis, die zuletzt auch diejenigen zum Heroldsdienst zwang, die früher schwarz auf weiß, die ehrliche Besorgnis um die Einheit unserer völkischen Front herabgesetzt und belächelt hatten, ließ der Rat der Deutschen in Polen zur Jahreswende die erste Einladung zu Ausgleichsverhandlungen mit der Jungdeutschen Partei ergehen, die im Januar im Warschauer Bureau des Rats begonnen wurden. Diesen ersten Besprechungen wurde eine Denkschrift zugrunde gelegt, deren in fünf Punkten aufgestellte Grundgedanken über eine sachliche Volkstumsarbeit im wesentlichen übereinstimmende Anerkennung fanden. Die Behandlung des sechsten Punktes, der das schwierige Problem der Organisationsfragen betraf, stand noch aus. Gerade auf diesem Gebiet aber galt es einen konstruktiven Plan zu fassen, der die innere Bereitschaft zur gemeinsamen Arbeit nicht nur in öffentlichen Reden, kundwerden ließ, sondern durch eine nach außen hin klar erkennbare Tat.

Die Schaffung einer Art Zweckverband der bisher rivalisierenden Gruppierungen als Basis für eine gemeinsame Arbeit können als Notbehelf hingenommen werden, wenn man wirklich zu jeder beteiligten Persönlichkeit das Vertrauen haben könnte, daß ihr auch bei solchem Beschluß nicht so sehr das Parteifähnchen als das völkische Panier voranflattert. Dieser Verdacht, dieses Mißtrauen, das leider nicht ohne beweisbaren Grund lebt und wuchert, läßt sich selbst dann nicht ersticken, wenn die Minderheit von der Mehrheit der Volksgruppe eine paritätische Zusammensetzung dieses Zweckverbandes verlangt. Verlorenes Vertrauen kann nur dann neu erstehen, wenn man eine tragfähigere Vertrauensgrundlage schafft als sie bisher bestanden hat. **Mit Notlösungen als Ziel ist uns nicht mehr gedient! Unsere organisatorische Not kann nur gelöst werden, wenn eine einheitliche Volkstumsorganisation geschaffen wird, die an die Stelle des von jungdeutscher Seite empfohlenen Zweckverbandes die Brüderschaft setzt, die sich der großen Mahnung bewußt ist, die heute der Geist der Erneuerung den Deutschen zu sagen hat.**

Wie aber kommen wir Deutschen in Polen zu dieser einheitlichen Volksgruppenorganisation, deren staatliche Genehmigung wir nicht zuletzt deshalb erwarten, weil die Polen in Deutschland sie bereits haben und immer weiter ausbauen können?

Die Fronten haben sich derart festgefahren, daß der Gedanke, alle Jungdeutschen in eine der dem Rat angehörenden Organisationen hinüberzuziehen, von denen allein die Deutsche Vereinigung weit mehr Mitglieder zählt als die gesamte von Herrn Senator Wiesner geführte Partei, ebenso als utopisch angesehen werden mußte, als der umgekehrte Gedanke, die in den Ratsverbänden organisierte Mehrheit in der jungdeutschen Minderheit aufgehen zu lassen. Die in einem autoritären Volksstaat mögliche und auch angewandte Methode durch gesetzliche Maßnahmen parteipolitische Quertreibereien auszuschließen und damit den Willen zur volkspolitischen Einheit wirksam zu schützen, ist für eine Volksgruppe innerhalb eines andersvölkisch gestimmten Staates nicht gegeben.

So bleibt nur der zweite Weg offen, den Gordischen Knoten der zerrissenen Front dadurch zu zerhauen, daß die verantwortlichen Führer beider Gruppen unter Verzicht auf die bisherigen Organisationsformen und -namen einen neuen Bund schließen, dem sich alle eingliedern können und werden, die guten Willens sind und den Gemeinnutz über den Eigennutz setzen. Wesentlich ist dabei in erster Linie der Wille zu solchem rückhaltlosen Zusammenschluß. Kann er sich gegenüber Gewalten, die außerhalb und oberhalb der Grenzen unserer Möglichkeiten liegen nicht durchsetzen, dann aber nur dann bleibt die Notlösung des Zweckverbandes übrig. Dann wird sie — sollte wider Erwarten die Ausführung des großen Plans verhindert werden — auch tragbar sein; denn sie wird dann gestützt und begleitet von dem vorher erklärten Verzicht auf Eigensucht, von einem durch Selbstaufopferung und nicht nur durch Großkundgebungen bezeugten Bekenntnis zur wahren Brüderschaft.

Das war und ist der Sinn des Beschlusses, den der Rat der Deutschen in Polen in seiner Posener Sitzung vom 25. April einmütig gefaßt hat. Diesem großen Plan wollten und wollen sich alle dem Rat angeschlossenen Organisationen unter Aufopferung ihres hart erkämpften Eigenlebens unterordnen. Oder glaubt jemand, daß es etwa für die Deutsche Vereinigung in Posen und Pommerellen oder für den Deutschen Volksverband in Mittelpolen kein Opfer bedeutet, ihre würdige, kampf- und segensreiche Geschichte unter anderem Titel fortzusetzen? Wieviel junger Mut und alte Treue hat diesen Fahnen und Farben Glanz und Glut gegeben! Das Opfer lohnt, weil es der Gemeinschaft gebracht wird, weil es ihr um der neuen Brüderschaft willen von allen Kameraden ehrlich gebracht werden kann.

Nachdem die Mitglieder des Rats am 25. April zuerst für sich selbst dem großen Plan ihre Zustimmung erklärt hatten, waren sie befugt und berufen, die Jungdeutsche Partei bei der verabredeten zweiten Ausgleichs-Besprechung am 26. April zur Mitarbeit einzuladen und ihr die Vorschläge für die Schaffung einer Gesamtorganisation zu unterbreiten. Der Brief des Ratsvorsitzenden an den Vorsitzenden der Jungdeutschen Partei wurde gestern von uns bekanntgegeben. Er ist eindeutig und kennt keine Besiegten. Er verlangt von dem Adressaten kein Opfer, das der Absender nicht selbst zu geben bereit ist. Er ruft nur die

---

Dr. Hans Kohnert:

Der Aufbau der Volksgruppe.

Das Gebot der Stunde!

In geschichtlich bedeutungsvoller Stunde hat der Rat der Deutschen den Zusammenschluß unseres Deutschtums in Polen in einer einheitlichen nationalsozialistisch ausgerichteten Volksgruppenorganisation in Angriff genommen. Er hat damit dem zwingenden Bedürfnis, das heute jeden deutschen Volksgenossen bewegt, entsprochen. Denn unsere Volksgruppe verlangt, daß nach den Jahren des inneren Ringens um die Gestaltung unserer Gemeinschaft endlich ein deutlicher Strich gezogen werde unter die Vergangenheit, daß alles Unwürdige, unser Deutschtum schädigende und uns Deutsche Trennende vergessen werde und daß alles, was in den letzten Jahren an Aufbauarbeit aus neuem Gemeinschaftsgeist geleistet worden ist, zu einem deutlich sichtbaren Zusammenschluß geführt werde.

> **Unser deutsches Volkstum in Polen will nicht mehr die kleinlichen Auseinandersetzungen, es verwirft das unfruchtbare Gerede angesichts der Lebensnot, in dem jeder Deutsche sich gleicherweise befindet.**

Unser deutsches Volkstum in Polen versteht den Hader der Organisationen nicht mehr, es versteht nur noch eins: daß wir als Deutsche in Polen am inneren Gezänk zugrunde gehen, oder in einiger Gemeinschaft leben werden.

Aufbauarbeit ist in den letzten Jahren verrichtet worden. Nicht nur die Deutsche Vereinigung kann mit Stolz darauf hinweisen, daß bei allen Erschwerungen der verschiedensten Art der deutsche Mensch sich in zunehmendem Maße zur Arbeit für sein Volk bekannt und dieses Bekenntnis durch Opfer und Leistung bekräftigt hat. Zur Erhöhung dieser Leistung um des Bestandes und der Gesundung unserer Volksgruppe willen bedurfte es aber immer noch des letzten Schrittes, bedurfte es des Entschlusses aller Deutschen, über bestehende Unterschiede hinweg, sich die Hand zu reichen, um alle in den letzten Jahren geleistete Arbeit durch das Werk der endgültigen Einigung unseres Deutschtums zu krönen.

Diesen Entschluß hat der Rat der Deutschen gefaßt. **Es sind gewiß Opfer für die einzelnen Organisationen damit verbunden, denn wenn eine Generalbereinigung durchgeführt werden soll, dann muß die in den einzelnen Organisationen unseres Deutschtums geleistete Arbeit zusammengefaßt werden in einer straffen, einheitlich ausgerichteten Gesamtorganisation.** Die einzelnen Organisationen müssen ihr Eigenleben aufgeben, damit ihr bisheriges Streben und ihre bisher geleistete Arbeit sinnerfüllt werde in einer großen einheitlichen Organisation. Es ist daher selbstverständlich, daß die im Rat der Deutschen vertretenen Organisationen bereit waren, diese Opfer zu bringen, ihre Eigenständigkeit aufzugeben und in dem Bund aller Deutschen in Polen aufzugehen. **Dieser Bund ist undenkbar ohne die bisher geleistete Arbeit.** Wo immer in unserer Volksgruppe Positives geschaffen wurde, da diente es zur Vorbereitung und unabdingbaren Voraussetzung eines mächtigen Zusammenschlusses, wie er uns heute vor Augen steht.

> **Unsere deutschen Volksgenossen finden nichts so selbstverständlich, wie diesen befreienden Schritt der Mitglieder des Rates der Deutschen.**

Zu unserem Bedauern scheint jedoch das Verständnis für diesen Entschluß, das Ringen um die Einheit unseres Deutschtums heute zu vollenden, noch nicht bei allen Menschen unserer Volksgruppe vorhanden zu sein. Die Leitung der Jungdeutschen Partei hat es bekanntlich abgelehnt, auf den Vorschlag des Rates der Deutschen einzugehen, und sich am Gesamtaufbauwerk, d. h. an der Vorbereitung der Volksgruppenorganisation der Deutschen in Polen zu beteiligen.

Die Leitung der JDP hat dem Gedanken des Zusammenschlusses aller Deutschen in Polen, auf den sie nicht einging, den Vorschlag der Zusammenarbeit der bestehenden deutschen Organisationen entgegen gestellt und die Mitglieder des Rates der Deutschen gebeten, ihre Bereitschaft zu dieser Zusammenarbeit zu erklären. Wir müssen diesem Vorschlag die Einwendungen entgegenstellen, die heute die Einwendungen jedes deutschen Menschen sind, der unsere volkspolitische Lage übersieht, der unsere bisherige Not in sich brennen fühlt und den leidenschaftlichen Willen zur Einigkeit in sich trägt:

> **Eine „Zusammenarbeit", wie die Jungdeutsche Partei sie sich vorstellt, ist keine endgültige Bereinigung unserer innerdeutschen Verhältnisse.**

Aus dem Bestehen der verschiedenen Organisationen mit ähnlichen Zielen in denselben Gebieten unserer Heimat ergeben sich zwangsläufig Reibungen zwischen diesen Organisationen, die zu einem dauernd verstärkten Mißtrauen zwischen den Mitgliedern der Organisationen führen müssen. Solange ferner verschiedene Organisationen nebeneinander in denselben Gebieten bestehen bleiben, ist **die dauernde Möglichkeit gegeben, daß persönliche Gegensätze politische Färbung annehmen und unser Volkstum zu einer im Grunde nur persönlich begründeten Parteipolitik mißbrauchen.** Da jede der Organisationen mit denselben Aufgabengebieten bestrebt ist, sich zu verstärken und zu vergrößern, muß es immer wieder trotz einer Zusammenarbeit, die von denen, die guten Willens sind, festgelegt wird, zu Konkurrenzbestrebungen zwischen den Organisationen und damit zu Kämpfen innerhalb der Volksgruppe kommen. Wäre die Zusammenarbeit, von der die Leitung der JDP als dem heute notwendigen Ziel spricht, wirklich durchführbar, dann hätte sie sich inzwischen nach den verschiedenen Bemühungen, die in letzter Zeit gemacht worden sind, praktisch verwirklicht. **Aber wir sind in den Versuchen, eine Zusammenarbeit herzustellen, nicht weitergekommen und wir haben heute keine Zeit mehr zu verlieren. Unsere Volksgruppe will nicht eine zweifelhafte Zusammenarbeit, sie verlangt die entschlossene, kompromißlose Gemeinschaft.**

Wenn wir das Angebot des Rats der Deutschen mit dem Gegenvorschlag der JDP, der wahrhaftig nicht neu ist, vergleichen, kann kein deutscher Volksgenosse mit der Entscheidung zaudern. Allein das Inangriffnehmen der großen deutschen Lösung unserer inneren Streitigkeiten ist das Gebot der Stunde, nicht aber eine sogenannte Zusammenarbeit, die die bestehenden Gegensätze nur für die Dauer erhalten und damit den Schwächezustand unserer Volksgruppe verewigen würden.

Die Leitung der JDP wird schließlich zugeben müssen: **wenn auch die Gesamtorganisation aller Deutschen in Polen noch nicht genehmigt ist, so ist doch der gemeinsame Einsatz aller bestehenden Verbände und Parteien zur Vorbereitung der Gesamtorganisation die beste und einzig fruchtbringende Zusammenarbeit, die man sich vorstellen kann!**

Der Rat der Deutschen hat der Jungdeutschen Partei vorgeschlagen, mit dem Ziel im allgemeinen Bund der Deutschen in Polen aufzugehen, sich an der organisatorischen und sachlichen Vorbereitung dieses Bundes zu beteiligen. Hierin sehen wir die Zusammenarbeit, die uns zwingend geboten ist. Dieses gemeinsame Ziel der Verwirklichung unserer deutschen Volksgemeinschaft in Polen — das ist der Weg, alle bisher getrennt marschierenden Kräfte auf ein Ziel auszurichten, Unterschiede zu überwinden und sich gegenseitig näher zu kommen. Nur durch diese Vorbereitungsarbeit aller Gruppen unseres Deutschtums kann es zu einer innerlich gefestigten einheitlichen Front zur ehrlichen, gemeinsamen Arbeit kommen,

Die Leitung der JDP hat den Vorschlag abgelehnt. Unsere deutschen Volksgenossen werden das Urteil über diesen Schritt zu fällen haben. Inzwischen aber werden wir gemeinsam mit allen Volksgenossen, die guten Willens sind, und allen Organisationen unseres Deutschtums, ausgenommen die eine, die sich abseits stellt, ans Werk gehen. Wir werden den Gesamtaufbau einer einheitlichen deutschen Volksgruppe in Polen durchführen, die durch nationalsozialistisches Wollen und Handeln leben will und leben wird.

tapferen Sieger auf den Plan, die sich um einer höheren Idee willen, selbst zu bezwingen vermögen. Selbst das Posener Organ der Jungdeutschen Partei, auf dessen widerspruchsvollen parteipropagandistischen Kommentar wir im übrigen nicht einzugehen gedenken, muß feststellen, daß der Vorsitzende des Rats unter Hinweis auf das ehrliche Wollen seiner politischen Freunde um das Vertrauen des jungdeutschen Partners geworben und ihm in den vorbereitenden Ausschüssen die Hälfte aller Sitze zur Verfügung gestellt habe.

Wir wiederholen noch einmal die fünf grundsätzlichen Fragen, die von den Mitgliedern des Rats bereits bejaht worden waren, und deren positive Beantwortung als Grundlage für jede vertrauensvolle Mitarbeit von der Jungdeutschen Parteileitung verlangt wurden:

1. Wird die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Deutschen in einer von unten nach oben klar aufgebauten Organisation mit straffster Leitung anerkannt?
2. Wird anerkannt, daß aus rechtlichen und anderen Gründen keine der bestehenden Organisationen Träger dieser Gesamtorganisation sein kann?
3. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, ihre Eigenstellung aufzugeben und sich der Gesamtorganisation ideologisch und organisatorisch unterzuordnen?
4. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, die beabsichtigte Gesamtorganisation von parteipolitischen und sonstigen Sonderinteressen freizuhalten?
5. Verpflichten sich die an der Aussprache beteiligten Organisationen, den Gedanken dieser Gesamtorganisation in Wort und Schrift schon jetzt mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf zu verbreiten, daß sie keinen Anspruch auf eine Sonderstellung in dem Gesamtverband erheben?

*

Der Vorsitzende der Jungdeutschen Partei ist diesen Fragen ausgewichen. Ja noch mehr: er hat unmißverständlich durch sein Verhalten zum Ausdruck gebracht, daß er die Vorschläge des Rats der Deutschen in Polen nicht anzunehmen beliebt. Der Appell zur Einigkeit ist und bleibt für die autoritäre Leitung der Jungdeutschen Partei (keineswegs für alle ihre Anhänger und Unterführer) nur eine Verbrämung des in seiner Nacktheit heute schon nicht mehr wirkungsvollen jungdeutschen Totalitätsanspruchs.

Die Absage des Herrn Wiesner wurde in der Form einer Erklärung gegeben, die nach der beliebten Methode der Verschiebung der Verantwortlichkeit ausgerechnet vom Rat der Deutschen unterschrieben werden sollte. Wir gehen auf diese Erklärung noch gesondert ein. Sie gleicht auf ein Haar dem Kälterückfall, den wir in diesem Vorfrühling erleben mußten, und sie hat nichts zu tun mit dem herrlichen Sonnenschein, unter dem die Sendboten des Rats zum Jungdeutschen Parteibureau in Posen wanderten, um dort mit ehrlicher Gesinnung die Brüderschaft aller Deutschen in Polen zu beschwören.

Es ist phantastisch, aus der sofortigen Veröffentlichung des bekannten Ratsbeschlusses vom 25. März, der kurz und sachlich ankündigt, daß auch die Jungdeutschen zur Mitarbeit an der neuen Gesamtorganisation eingeladen werden sollten, die Behauptung der „Unehrlichkeit" des Ratsvorschlages herzuleiten. Dieser wichtige Beschluß des Rats konnte nicht unterdrückt werden, und niemand, der seinen Sinn mit ehrlichem Herzen und Verstand aufnahm, durfte daraus etwas anderes lesen als die Freude über den Entschluß, den Gordischen Knoten zu zerhauen und mit den Jungdeutschen nicht nur an einen Tisch, sondern in einen Bund zu kommen. Deshalb hat diese Meldung auf allen Seiten soviel Freude und Hoffnung auslösen können.

Diese Hoffnung soll und wird nicht trügen. Die Zeiten der Eigenbrödelei und der eigennützigen Prestigesucht sind vorbei. Die „drei gestrengen Herren" stehen vor der Tür. Wenn sie vorübergegangen sind, wird es keinen Rückfall in winterliche Unwirklichkeit mehr geben. Die Einigung der deutschen Volksgruppe in Polen läßt sich auf die Dauer nicht mehr aufhalten. Wer sich ihr widersetzt, über den geht das Volk, das nicht eine zerredete, sondern eine durch die Tat bewiesene Einigung und Einheit will, zur Tagesordnung über. Der Zukunft unseres Volkes aber, nicht den Interessen irgend einer mehr oder weniger wichtigen Partei gilt unser Kampf, gilt auch die Schaffung der neuen Gesamtorganisation, der großen Brüderschaft des deutschen Volkstums in Polen!

*

Die polnische Presse zu den Einigungsbestrebungen.

In der polnischen Presse, die sich von Zeit zu Zeit in mehr oder weniger richtigen Artikeln mit der organisatorischen Entwicklung der deutschen Minderheit in Polen beschäftigt hat, finden die bereits seit längerer Zeit schwebenden Einigungsverhandlungen unter den deutschen Volksgruppen starke Beachtung. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" befaßt sich heute mit dieser Angelegenheit in zwei Artikeln, von denen der erste die allgemeine Lage der Deutschen in Polen und der Polen in Deutschland behandelt. Dabei kommt das Blatt zu der Schlußfolgerung, daß es für die „Gleichberechtigung der Bürger" eintrete und daher „nichts dagegen" haben könne, daß sich die deutsche Minderheit zu einem Block vereinigen wolle, allerdings unter der Bedingung, daß dieser „nicht unter den Befehlen eines fremden dirigierenden Mittelpunktes stehe, der sich außerhalb der Grenzen des Staates befinde.

In diesem Zusammenhang erinnert das Blatt an zwei Telegramme, die unmittelbar nach der Vereinigung Österreichs mit dem Reich von der Jungdeutschen Partei und vom Rat der Deutschen in Polen an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gerichtet worden sind. Diese Huldigungsakte müßten nach Ansicht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Vorbehalte insofern auslösen, als die Tatsache des Anschlusses ein politisches Ereignis gewesen sei, das zwei Auslandstaaten betroffen habe. Das Krakauer Organ vertritt den merkwürdigen Standpunkt, daß es unangebracht sei, wenn sich die deutsche Minderheit in Polen politisch außerhalb des Rahmens der polnischen Außenpolitik, also gewissermaßen „auf eigene Faust" betätige. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" merkt dabei nicht, daß er seinen Landsleuten in Deutschland mit dieser höchst eigenartigen Ansicht einen herben Schlag versetzt. Denn auch der polnischen Minderheit in Deutschland müßte er den Vorwurf einer politischen Betätigung machen, da sie — um nur ein Beispiel zu nennen — bei der Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts in verschiedenen Kundgebungen ihre Freude darüber zum Ausdruck brachte.

Der zweite Artikel beschäftigt sich mit den in Posen stattgefundenen Einigungsverhandlungen, die mit der Absage der Jungdeutschen Partei ihren Abschluß gefunden hätten. Dieser Artikel trägt die Überschrift: „Die Jungdeutsche Partei in Polen unterstellt sich nicht dem Kommando der Nationalsozialisten!" Diese Feststellung macht ein Blatt, auf das sich die JDP des öfteren in eigener Sache zu berufen pflegte.

Englisch-polnischer Flottenvertrag unterzeichnet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, ist am Mittwoch im Foreign Office der Flottenvertrag zwischen der Polnischen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreichs Großbritanniens und Nord-Irlands unterzeichnet worden.

Das Abkommen betrifft die Einschränkung der Rüstungen zur See und den Ausbau von Informationen über den Bau von Flotteneinheiten. Es läuft bis zum 31. Dezember 1942. Durch den Vertrag hat Polen die Bestimmungen des Londoner Flottenvertrags, der zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreich abgeschlossen wurde, anerkannt. Die Britische Regierung verhandelt jetzt mit Schweden über den Abschluß eines englischen Vertrags.

Beginn der englisch-französischen Besprechungen.

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind am Mittwoch abend in London eingetroffen, wo sie für die Nacht zum Donnerstag in der Französischen Botschaft Wohnung genommen haben. Die folgende Nacht werden sie in Windsor als Gäste des Königs wohnen. Die Unterhaltungen mit den englischen Ministern haben am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr begonnen.

Einer Londoner Korrespondenz der Agentur Stefani zufolge sollen bei den englisch-französischen Besprechungen folgende Fragen erörtert werden:

1. englisch-französische Aktion zur Auswertung der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Italien;
2. gemeinsame englisch-französische Aktion in Genf zur Liquidierung der abessinischen Frage;
3. Untersuchung der spanischen Frage im Hinblick auf den bevorstehenden nationalspanischen Sieg;
4. **Untersuchung der Möglichkeiten und Modalitäten einer Wiederannäherung an Deutschland und insbesondere einer französischen Geste, die die Schaffung einer ersprießlichen Atmosphäre begünstige;**
5. **die Frage der tschechoslowakischen Nationalitäten und die Grenzen der politischen Einmischung Frankreichs in dieses Problem;**
6. **die Möglichkeiten einer englisch-französischen wirtschaftlichen Hilfe an die Tschechoslowakei;**
7. (auf französische Initiative) Untersuchung der Frage der Neutralität der Schweiz;
8. (auf französische Initiative) die militärische Lage auf Grund des englisch-französischen Abkommens vom März 1936, das die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben der beiden Länder betrifft.

„England und Frankreich nicht ganz einig."

Die englische Provinzpresse schenkt den bevorstehenden englisch-französischen Verhandlungen, die mit dem Eintreffen Daladiers und Bonnets in London begonnen haben, weiter starke Beachtung. Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian" behandelt ausführlich die verschiedenen Beratungsthemen, die aller Voraussicht nach in London auf der Tagesordnung stehen werden.

In den beiden ersten Punkten seien England und Frankreich sich nicht ganz einig. Frankreich könne den „Optimismus Englands in der Spanienfrage nicht teilen". In Paris „mache man sich natürlich auch Sorge über die Tschechoslowakei", **aber man glaube nicht, daß Chamberlain mehr sagen werde als in seiner berühmten Rede vor dem Unterhaus. Man habe den Eindruck, daß Daladier, ebenso wie die Englische Regierung, froh sein würden, wenn die Tschechen mit Deutschland um jeden Preis zu einer Einigung kämen.**

Der diplomatische Korrespondent der Yorkshire Post" hält es für möglich, daß man prüfen würde, wie weit Kanada als Lieferant von Kriegsmaterial für Frankreich und England in Frage käme.

Prag eines der schwierigsten Themen in London

Die in London stattfindenden französisch-englischen Besprechungen werden in der polnischen Presse erörtert. Die **Polnische Telegraphen-Agentur** schreibt, eines der schwierigsten Themen in London werde die tschechische Frage sein.

Der **„Kurjer Warszawski"** erklärt in einer Prager Meldung, in den breitesten Kreisen der tschechischen Bevölkerung bestehe die Überzeugung, **daß jetzt in London das Schicksal der Tschechen entschieden wird.** Die Prager Regierung hat alles unternommen, damit die Entschließungen, die in London fallen sollen, den tschechischen Wünschen entsprechen; denn es ist ein offenes Geheimnis, daß die Einzelheiten des „Minderheitenstatuts" unter der persönlichen Aufsicht des Staatspräsidenten Benesch ausgearbeitet wurden und eine Abschrift dieses Statuts Bonnet in Paris und Lord Halifax in London überreicht worden ist. Es enthält das „Maximum an Zugeständnissen", die die Tschechische Regierung an die Sudetendeutschen zu machen bereit ist.

Der regierungsfreundliche **„Expreß Poranny"** erklärt, daß die Ereignisse der letzten Tage in eindringlicher Weise eine Situation beleuchten, in der sich ein Staat, der aus mehreren Nationen zusammengekleistert wurde, infolge seiner Fehler seit 20 Jahren befindet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. April 1938.

Krakau — 1,89 (— 2,26), Zawichost + 2,17 (+ 2,28), Warschau + 1,98 (+ 1,88), Plock + 1,59 (+ 1,56), Thorn + 1,87 (+ 1,90) Fordon + 1,91 (+ 1,98), Culm + 1,84 (+ 1,88), Graudenz + 2,03 (+ 2,10), Kurzebrack + 2,25 (+ 2,32), Pieckel + 1,66 (+ 1,77) Dirschau + 1,78 (+ 1,91), Einlage + 2,50 (+ 2,60), Schiewenhorst 2,64 + (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Die Hochzeit in Tirana.

Am Mittwoch morgen fand unter Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Trauung König Zogus I. mit der 22jährigen ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi statt. Der zivile Trauakt wurde im Königsschloß von Tirana vom Parlamentspräsidenten und dem Obersten Richter des Landes vollzogen. Das gesamte Diplomatische Korps und die hohen ausländischen Gäste sprachen dem jungvermählten Paar ihre herzlichsten Glückwünsche aus. Da der Bräutigam Mohammedaner, die Braut Katholikin ist, war von einer religiösen Trauung Abstand genommen worden, jedoch wurden vor der Ziviltrauung in den Kirchen Gottesdienste abgehalten, an denen sich das gesamte Offizierskorps des Landes in Galauniform und die albanischen Stammesfürsten in ihren malerischen Trachten beteiligten. Zum ersten Mal seit Abschaffung des Schleiers erschienen dabei die Frauen der albanischen Stammesfürsten unverschleiert in der Öffentlichkeit. Die Königin trug als einzige unter den anwesenden Damen ein Kleid aus weißem Atlas, das mit Perlen und Silber reich verziert war. Im Haar trug sie ein Diadem mit orangefarbenen Blüten. Der König, der 42 Jahre alt ist, hatte große Galauniform angelegt. Auf der rechten Saalseite hatten die Angehörigen der Braut und die fremden Diplomaten Platz genommen, auf der anderen Seite die Mitglieder der Albanischen Regierung und die Freunde des Monarchen. Der Herzog von Bergamo war als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zugegen. Als Trauzeugen hatten für den König der italienische Außenminister Graf Ciano und der albanische Geschäftsträger in Paris, ein Schwager des Königs, fungiert, für die Braut deren Onkel Graf Anton Apponyi und Ungarns Gesandter in Rom. Nach der Hochzeitszeremonie versammelten sich die 160 Ehrengäste an der prachtvoll geschmückten Hochzeitstafel zum Essen.

Im Anschluß an die Festlichkeiten begibt sich der König mit seiner jungen Gattin im Kraftwagen auf das Sommerschloß von Durazzo, wo das Paar die Flitterwochen verlebt. Dann wird der König mit seiner jungen Frau in seiner neuen Jacht eine Fahrt im Mittelmeer unternehmen. Im Sommer will Königin Geraldine mit ihrer Mutter, einer geborenen Amerikanerin, eine Reise nach den Vereinigten Staaten unternehmen. Für den Herbst ist eine größere Auslandreise geplant, die das Paar nach Rom, der französischen Riviera und nach Paris führen wird.

Am Dienstag nachmittag hatte die königliche Braut von ihren ungarischen Freundinnen Abschied genommen. Eine der bekanntesten Zigeunerkapellen Ungarns spielte auf, und in den Straßen tanzten jung und alt Nationaltänze. Später empfing der König Delegationen aus dem ganzen Land und nahm ihre Glückwünsche zu seiner Vermählung entgegen. Fast unübersehbar ist die Zahl der kostbaren Hochzeitsgeschenke. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat dem albanischen König eine einen Drachen darstellende Statue geschenkt, der Duce vier Vasen aus Goldbronze, die einst Napoleon seiner Schwester, der Großherzogin von Toskana, zum Geschenk gemacht hatte. Aus Anlaß der Hochzeit hat die römische Münze ein Goldstück von 100 Lire geprägt, das das Bild des Königs trägt: „Die Hochzeit König Zogus — ein nationales Ereignis".

*

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der an den Feierlichkeiten der Königshochzeit teilnimmt, hat sich entschlossen, seinen Besuch in Albanien bis zum 29. April zu verlängern.

Republik Polen.

Neuer polnischer Botschafter am Vatikan.

Die italienische Presse meldet, daß die Polnische Regierung einen neuen Botschafter am Vatikan ernannt hat. Anstelle des verstorbenen Botschafters, Graf Skrzyński, soll Oberst Sokolowski, der ehemalige Kabinettschef des Marschalls Pilsudski und gegenwärtige Wojewode von Nowogródek nach Rom gehen.

Außerordentliche Sejmsession am 14. Juni?

Wie sich der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** von seinem Warschauer Korrespondenten melden läßt, wird die angekündigte parlamentarische Frühjahrssession auf den 14. Juni einberufen werden. Die beiden Kammern sollen ihre Arbeiten noch vor dem 1. Juli beenden.

Bahngleise von Litauen nach Polen zerstört.

Polnische Blätter berichten, daß auf der vor kurzem von der litauischen Bahnverwaltung ausgebesserten Eisenbahnstrecke von Jewei zur polnischen Grenze bisher noch nicht ermittelte Täter auf einer Strecke von etwa 40 Metern die Eisenbahnschienen und Schwellen herausgerissen haben. Auf einer größeren Strecke haben sie auch die Telephon- und Telegraphendrähte und -Masten zerstört.

Polnischer Geschichtsforscher gestorben.

In Golotyczna bei Ciechanow starb im Alter von 89 Jahren der Geschichtsforscher, Romanschriftsteller und Publizist Aleksander Swiętochowski. Der Nestor der polnischen Publizistik, der dem Nationalen Lager nahestand, war Träger des wissenschaftlichen Preises der Stadt Lodz.

Verkauf eines Teils der Pleßschen Besitzungen.

In Warschau finden zur Zeit zwischen der Staatlichen Landwirtschaftsbank und den Vertretern der Fürstlich Pleßschen Erben Verhandlungen wegen des Verkaufs von neun in Ostoberschlesien gelegenen Gütern statt, für welche die Bank einen Kaufpreis von 5 Millionen Zloty zahlen soll. Der Erlös soll zur Begleichung dringender Verpflichtungen verwendet werden.

Diplomatische Konferenz in Holland.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus dem Haag mitteilt, hat der holländische Außenminister die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens zu einer Konferenz eingeladen, die am 13. Mai im Außenministerium im Haag stattfinden wird. In dieser Konferenz soll die Außenpolitik Hollands besprochen werden. Dies ist der erste Fall, daß in Holland eine derartige diplomatische Konferenz einberufen wird.

Wettervorhersage:

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges, wieder kühleres Wetter mit Niederschlagsschauern an.

Nach Henleins Forderungen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Kernpunkt des **Programms von Konrad Henlein** zur Lösung der sudetendeutschen Frage wird deutscherseits darin erblickt, daß mit diesen Forderungen der Begriff der **Volkstums-Souveränität** klar herausgearbeitet und dem Begriff der staatlichen Souveränität gegenübergestellt wird. Das Wesen des Volkstumsbegriffs liegt darin, daß jeder Nationalität die Unantastbarkeit ihres Volkstums, das Recht zu freier Lebensführung nach Maßgabe der diesem Volkstum gemäßen Weltanschauung und die Unantastbarkeit des völkischen Siedlungsraumes gewährleistet werden soll. Jeder Assimilierungsversuch und jede Anstrengung durch obrigkeitliche Maßnahmen, die Volkstumsgrenzen einseitig zugunsten eines Volkstums zu verschieben, widersprechen dem Begriff der Volkstums-Souveränität.

Dieser Souveränität des Volkstums steht die **staatliche Souveränität** gegenüber, wobei die Forderungen Konrad Henleins den Vorrang der Staatssouveränität nicht bestreiten. Die spezifisch staatlichen Vorrechte, wie Vertretung im Ausland, Organisierung der Wehrkraft und Wirtschaftslenkung werden nicht angetastet und von der Volkstums-Souveränität in keiner Weise berührt. Das bedeutet praktisch, daß mit Gewährung der Volkstums-Souveränität das Gefüge eines Staates in keiner Weise berührt, wohl aber durch Überwindung des Nationalitätenkampfes ein Element der **Beruhigung** und der inneren Festigkeit gewonnen wird. Das Vorbild ist nach wie vor das Schweizer System, von dem auch als Muster bei der Entstehung des Tschechoslowakischen Staates bekanntlich als bindendem Versprechen die Rede war. Die wesentliche Änderung, die mit Durchführung dieser Forderungen verbunden wäre, wäre die **endgültige Beseitigung** des von tschechischer Seite willkürlich erhobenen Anspruchs, daß das **Tschechentum** den anderen Nationalitäten dieses Staates als **Herrentum** gegenübertreten dürfe, obwohl die Tschechen gegenüber der Gesamtheit der völkischen Gruppen der Prager Republik nur eine Minderheit darstellen.

Das Verlangen nach Gewährung einer Volkstums-Souveränität ist vielerorts als eine „**Höllenmaschine**" bezeichnet worden, deren Einbau über kurz oder lang den Tschechischen Staat zerstören würde. An dieser Stelle muß nun allerdings gefragt werden, was der Sinn des ganzen Problems ist. Es geht darum, den Frieden zwischen den Nationalitäten in diesem Raum zu schaffen. Diesem Friedensziel haben sich Methodik und Technik der politischen Organisierung dieses Raumes unterzuordnen. Es trifft sich als Beispiel gut, daß soeben der **irisch-englische Vertrag** abgeschlossen ist. Man geht wohl nicht zu weit in der Behauptung, daß unbeschadet aller staatsrechtlichen Konstruktionen die englisch-irische Inselwelt als ein einheitliches Gebilde betrachtet wird. Und man behauptet ebenfalls nicht zuviel, daß der englisch-irische Akkord diesen einheitlichen Lebensraum weitgehend befriedet hat. Das Mittel dieser Befriedung war die Anerkennung der staatlichen Souveränität Irlands (also weit über die Volkstums-Souveränität hinausgehend), die Gewährung der Wehrhoheit, Wirtschaftshoheit und Zugestehung einer Vereinbarungsform auf der Grundlage gegenseitiger Gleichberechtigung. Wenn eine Vereinbarung mit dem Merkmal so weitgehender Freiheiten, die selbst in die Sphäre der staatsrechtlichen Fragen hineingreift, dem friedlichen Nebeneinander zweier Völker förderlich ist und das staatliche Gefüge im Endergebnis festigt, wieviel mehr muß das gelten von Forderungen, durch die die staatliche Souveränitätsfunktion überhaupt nicht zur Diskussion gestellt wird, sondern es sich ausschließlich um völkische Autonomiefragen handelt. Auch in England ist das Wort von der „Höllenmaschine" gegenüber den Forderungen Henleins gebraucht worden. Die **politische Praxis Londons ist die markanteste Widerlegung dieser Behauptung.** Es kommt einfach darauf an, daß keine willkürlichen Herrschaftsansprüche einer Nation gegenüber einer anderen erhoben werden und man allseitig zu gleichberechtigtem Nebeneinander bereit ist. London sollte anhand seiner guten Erfahrungen mit dieser Praxis seinen beratenden Einfluß in Prag geltend machen, anstatt durch ablehnende Stellungnahme zu den sudetendeutschen Forderungen den Prager Widerstand zu festigen.

Diese bisherige englische Haltung zur sudetendeutschen Frage läßt in bezug auf das Deutschtum völlig die Gleichberechtigungshaltung vermissen, der England zum Beispiel den Iren gegenüber ohne weiteres Rechnung trägt. Die Ursache läßt sich aus dem Schrifttum, wie es in London, Paris oder Prag verbreitet wird, unschwer erkennen. Am markantesten ist in diesem Zusammenhang die Behauptung des Herrn Albert **Rivaud** in „Le Capital", der das alte Schlagwort vom **Pangermanismus** wieder aufgreift und behauptet, Deutschland wolle Böhmen, Ungarn, Rumänien, Schleswig, **Polen**, Baltikum, Belgien, die Schweiz, Südtirol, aber auch Holland, Flandern und die Lombardei erobern. Die reichsdeutsche Presse nimmt in stark ironischer Form zu diesen Behauptungen Stellung und bezeichnet sie als Wahngebilde, denen sie die zahlreichen **Unabhängigkeits- und Selbständigkeits-Versicherungen Adolf Hitlers** an die Adresse der diesbezüglichen Staaten gegenüberstellt. In der Tat wird kein ruhiger Beobachter behaupten können, daß reale Anhaltspunkte für solche Phantasien vorhanden sind. Es ist keine Friedensarbeit, das deutsche Gleichberechtigungsverlangen mit anderen Maßstäben zu messen, als man sie dritten Völkern gegenüber anwendet.

Die Sudetendeutschen — eine Minderheit?

Die neue Lage, in der sich die Tschechoslowakei seit der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich befindet, hat dem tschechoslowakischen Außenminister **Krofta** kürzlich Veranlassung gegeben, zu den von ihm als gründlich bezeichneten Veränderungen in Zentraleuropa Stellung zu nehmen. Außenminister Krofta selbst sieht es als dringendste Aufgabe für seinen Staat an, mit Deutschland auf friedlichem Wege die politischen und wirtschaftlichen Probleme zu regeln, die durch die letzten Ereignisse ein neues Gesicht erhalten hätten. Dr. Krofta betonte, daß „das Verschwinden Österreichs eine selbständige wirtschaftliche Organisierung des Donauraumes schwierig, wenn nicht unmöglich gemacht habe".

Die „**Deutsche Diplomatische Korrespondenz**", die sich mit diesen Erklärungen Kroftas in einer längeren Darstellung befaßt weist darauf hin, daß die „selbständige wirtschaftliche Organisierung des Donauraumes" — wenn damit der bekannte **Hodza-Plan** gemeint ist —, die wirtschaftliche Organisation eines willkürlich abgegrenzten Teiles des Donauraumes angestrebt hatte, wobei bewußt der deutsche Faktor aus diesem Raum herausgehalten werden sollte, ein Plan, der schon von vornherein, und nicht erst durch die Wiedervereinigung Österreichs, wegen seiner wirklichkeitsfremden Struktur zum Scheitern verurteilt gewesen sei. Daß heute, nach dem Zusammenbruch der künstlichen Barrieren von St. Germain, die von allen gewünschte wirtschaftliche Zusammenarbeit in Mitteleuropa nur der wahren Natur der Dinge angepaßt werden könne, um tatsächlich dem allgemeinen Interesse des Donauraumes — unter Ausschaltung aller Vorbehalte und Hintergedanken — dienen zu können, darüber dürfte man sich jetzt auch in Prag klar geworden sein.

Wenn Minister Krofta erklärte, daß auch das Schicksal der deutschen Minderheit nach dem Anschluß Österreichs in eine wichtige Phase getreten sei und in diesem Zusammenhang eine Vergleichsposition auch auf deutscher Seite gefunden zu haben glaubt, nämlich die tschechische Minderheit in **Wien**, so gibt dies, wie die offiziöse Stelle sagt, Anlaß, um die Frage, was eigentlich eine Minderheit ist, klarzustellen. Die tschechische Minderheit in Wien stelle einen unbedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung dieser Stadt dar, der etwa dem Anteil der Deutschen in einer tschechischen Stadt, wie beispielsweise Pilsen, entspricht. Nicht einmal der Vergleich mit Prag wäre in Anwendung zu bringen, da die Hauptstadt der Tschechoslowakei doch den Anspruch erhebt, heute als Metropole sämtlicher Nationalitäten des Staates angesehen zu werden.

Demgegenüber nimmt das eigentliche Sudetendeutschtum **nicht** die Stellung einer Minderheit, sondern einer ausschlaggebenden Mehrheit auf dem von ihm bewohnten Volksboden ein. Ebensowenig wie beispielsweise die Bewohner von Genf oder Lausanne als französische Minderheit in der Schweiz angesehen zu werden wünschen, und ihnen dies auch von den deutschsprechenden Schweizern nicht zugemutet wird, ebenso fühlen sich auch die Sudetendeutschen berechtigt, ihren Volksboden als ihre eigene Heimat zu betrachten und entsprechend von Ihresgleichen und nicht von Landfremden verwaltet zu sehen.

Diese Tatbestände allein, sagt die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" abschließend, können der Ausgangspunkt für eine vernünftige Regelung der sudetendeutschen Frage sein. Die tschechischen Staatsmänner sollten davon künftig absehen, das dreieinhalb Millionen starke sudetendeutsche Staatsvolk mit der irreführenden Bezeichnung „Minderheit" abzutun, da man damit die Probleme falsch stelle und den Ausgangspunkt für eine sachgemäße Lösung nicht zu finden vermag.

Keine Linkswendung des OZN.

Eine Presse-Unterredung mit General Skwarczyński

In einer Unterredung mit dem Vertreter der Iskra-Agentur, die der Presse durch die Polnische Telegraphen-Agentur zugeleitet wurde, machte der Chef des Lagers der Nationalen Einigung grundsätzliche Ausführungen über die Politik des Lagers.

General **Skwarczyński** erklärte einleitend, daß sämtliche in der polnischen Presse in der letzten Zeit erschienenen Deutungen über die **personelle Zusammensetzung des Rates** jedes grundsätzlichen und programmatischen Charakters entbehren. Sie beruhen lediglich auf einer unwahren und ausgesprochen tendenziösen Kommentierung gewisser Personalfragen im O.Z.N.. Bezeichnend sei, daß die personelle Zusammensetzung des Hauptrates nicht die Mitglieder des O.Z.N. selbst beunruhige sondern lediglich diejenigen politischen Gruppierungen, die aus diesen oder jenen Gründen dem Lager der Nationalen Einigung fernstehen. Die Zusammensetzung des Obersten Rats erfolgte nicht nach einem „**Parteischlüssel**", der bereits längst in die Weichsel geworfen wurde, sondern ausschließlich nach dem Grundsatz des Volkswohles. **Von irgend welchen parteipolitisch gefärbten Richtungen des Lagers könne daher keine Rede sein. Im Lager sei keine Wendung nach links erfolgt, und der Weg sei noch immer von den Leitgedanken der ideellen Erklärung vom 21. Februar 1937 vorgezeichnet. Die Tradition des Marschalls Pilsudski werde restlos erhalten.**

Ferner trat General Skwarczyński der Behauptung entgegen, daß die sogenannte

„Gruppe der Verbesserer"

die Macht im Hauptrat an sich gerissen habe. Dies sei natürlich unwahr und völlig irrig. Keine jener Zeitungen, die die Behauptung aufgestellt hatten, habe mehr als acht Namen von „Verbesserern" aufzählen können, was bei einer Gesamtzahl von 80 Mitgliedern des Hauptrats gar nicht ins Gewicht falle und überdies deutlich die Unrichtigkeit der Legende zeige, als ob sich die Anhänger des Naprawa-Systems des ganzen Hauptrats bemächtigt hätten. Auch das letzthin vielgenannte Schlagwort vom „**Verbesserer-Kurs**" nannte General Skwarczyński eine Legende, die sogleich bei der Übernahme der Leitung des O.Z.N. durch ihn aufgebracht worden sei. Ende Februar habe er deshalb sich in einer Rede dagegen verwahrt, daß man ihm ein „**Gruppen-Etikett**" anhefte. Er habe sich weiterhin an die Gegner des Lagers mit der Aufforderung gewandt, in eine sachliche Erörterung seiner Grundsätze einzutreten. Leider habe dies niemand getan.

Skwarczyński kam sodann auf die Angelegenheit des Abgeordneten **Budziński** zu sprechen und wiederholte nochmals die bekannte Begründung zu seinem Ausschluß aus dem Lager der Nationalen Einigung. Sodann befaßte sich der General mit den Vorgängen im

Lager des Jungen Polens,

die bekanntlich zum Ausschluß einer Reihe führender Funktionäre aus dem O.Z.N. geführt haben. Seit seinem Amtsantritt als Chef des Lagers habe er die Entwicklung aufmerksam beobachtet und bemerkt, daß der Verband des Jungen Polens, der als eine Abzweigung der „**Falanga**" in das Lager der Nationalen Einigung eingetreten war, im Rahmen dieses Lagers nicht aufhörte, mit der Falanga in naher und freundschaftlicher Beziehung zu stehen. General Skwarczyński nahm an, daß sich hinter diesen freundschaftlichen Beziehungen Ernsteres verberge, und verlangte daher wiederholt vom Leiter des Verbandes des Jungen Polens diese Verbindungen abzubrechen. Diese Forderung habe den unmittelbaren Anlaß dazu gegeben, daß der Leiter des Verbandes und seine Anhänger der Verband verlassen wollten. Der Chef des Lagers habe sich daher gezwungen gesehen, die bekannten scharfen Konsequenzen zu ziehen. Mit Genugtuung könne er aber jetzt feststellen, daß die Mehrheit des Verbandes des Jungen Polens die Disziplin wahre. **Der General wies dabei darauf hin, daß er stets für einen gesunden und positiven Nationalismus eingetreten sei und eintreten werde. Daher suche er gern eine Grundlage für die Zusammenarbeit mit der ehrlich national eingestellten Jugend. Er werde sich jedoch stets jeglichen Versuchen entgegenstellen, Demagogie und Verwirrung zu säen, was besonders für die Jugend Gefahren mit sich bringe.**

Weiter betonte der Lagerchef, daß man bei den Angriffen gegen den O.Z.N. andauernd neue Vorwände ausfindig mache, mit der Absicht, das wahre Ziel des Angriffs zu tarnen. Heute beispielsweise werde hierbei die angebliche Machtergreifung im Hauptrat des Lagers der Nationalen Einigung durch die sogenannten Verbesserer als Vorwand benutzt. Aber in dieser Angriffsaktion sei immer deutlicher eine Generallinie des Kampfes gegen die Idee einer umfassenden Einigung der Nation zu erkennen.

Immer deutlicher trete die für Polen so gefährliche Tendenz einer

Aufteilung der Nation in eine „Rechte" und eine „Linke"

in den Vordergrund. Es sei überflüssig darzutun, daß eine derartige Entwicklung der politischen Kräfteverteilung in Polen einen großen Rückschritt bedeuten würde, anstatt vorwärts zu marschieren, wie es im Hinblick auf die geopolitische Lage des polnischen Volkes zwischen zwei großen von totalen Regimen regierten Staaten notwendig sei. Es sei unnötig an das tragische **Beispiel Spanien** zu erinnern.

Der Lagerchef schloß mit dem Hinweis darauf, daß große Ideen stets siegen müßten, auch wenn der Weg zu ihrer Verwirklichung schwierig und opfervoll ist. Er sei überzeugt, daß das Ziel, das sich der O.Z.N. gesteckt hat, erreicht werden würde. Je eher die polnische Gesellschaft die ihr von den politischen Parteien gewiesenen kleinen Ziele ablehne und in die Reihen des Lagers der Nationalen Einigung trete, um so rascher werde es gelingen, das Ideal eines großen machtvollen und gerechten Polens zu verwirklichen.

Nach der Rede des Finanzministers Kwiatkowski.

Im Zusammenhang mit der Rede, die der Stellvertretende Ministerpräsident, Finanzminister **Kwiatkowski**, am vergangenen Sonntag auf einer Versammlung des Lagers der Nationalen Einigung in Kattowitz gehalten hat, verzeichnet die „**Nowa Rzeczpospolita**" Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen im Finanzministerium und im Industrie- und Handelsministerium. Wie verlautet sollen folgende höhere Beamte in Kürze ihre Posten verlassen: Achilles **Rosenkranc**, Leiter der Abteilung für Stempelgebühren, **Mantel**, Leiter der Devisenabteilung, **Markus**, Direktor der Staatslotterie und Deviseninspektor, Vizefinanzminister **Grodyński** und **Lychowski**, Leiter der Abteilung für Außenhandel im Industrie- und Handelsministerium.

Kwiatkowski gegen Wirtschaftsschädlinge.

Das Finanzministerium ist neuerdings in eine recht ernste Auseinandersetzung mit denjenigen Privatbanken geraten, die in kritischen Augenblicken der Geld- und Kreditpolitik des Staates versagen. So wurde vor einigen Tagen dem großen Krakauer Privatbankhaus A. Holzer das Recht zur Tätigkeit als Devisenbank entzogen mit der Begründung, daß die Firma dieses Recht nicht in volkswirtschaftlichem Sinne verwertet habe.

Einer führenden Warschauer Privataktienbank, die zunächst nicht ausdrücklich genannt wird, machte Finanzminister **Kwiatkowski** in seiner Kattowitzer Rede noch ernstere Vorwürfe. Der Minister erklärte, diese Bank, die erst von einigen Jahren mit Hilfe des Staates saniert worden sei, **habe u. a. ein großes englisches Unternehmen in Polen im März informiert, daß wegen der politischen Lage gegenwärtig neue Kredite nicht erteilt werden könnten.** Ein solches Verhalten sei **schändliches Schädlingstum.** Der Verband der Banken hat diese Äußerung des Ministers sofort zum Anlaß genommen, eine Vorstandssitzung einzuberufen und, nach Mitteilung der Regierungspresse, die betreffende Bank aufzufordern, die Folgerungen aus der Stellungnahme des Finanzministers zu ziehen. Im Zusammenhang damit wird in mehreren polnischen Blättern andeutungsweise bereits vom **Rücktritt** des leitenden Direktors der Warschauer „Bank Handlowy" gesprochen.

Polnische Musik in Stuttgart.

In der Festwoche für zeitgenössische Musik, die vom 15. bis 23. Mai in Stuttgart stattfindet, werden auch **Werke polnischer zeitgenössischer Musiker** zur Aufführung gelangen. Neben einem Quartett in C-dur von dem verstorbenen Karol Szymanowski, wird ein Streichtrio von dem Posener Komponisten Poradowski aufgeführt werden, der soeben seine fünfte Symphonie, welche die Bezeichnung „Die Freudige" trägt, beendet hat.

Schlagfertige Zurechtweisung.

Das Wilnaer „Slowo" berichtet über folgenden Vorfall im Wilnaer Kino „Casino". Als in der vorgeführten Wochenschau der Einzug und die Begrüßung des Führers in Wien zu sehen waren, begannen die anwesenden Juden zu pfeifen und zu randalieren. Das polnische Publikum ließ sich diese Provokationen indessen nicht gefallen, es reagierte mit **Hochrufen auf Hitler** und wies die lärmenden Juden zurecht, wobei einige von ihnen verprügelt wurden. Um Weiterungen zu vermeiden, wurde Polizei herbeigeholt, doch konnte die Vorstellung dann ohne neue Zwischenfälle zu Ende geführt werden.

Todesurteil gegen zwei kommunistische Hetzer.

Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte in Chelm zwei kommunistische Verbrecher Hejnoch **Kupperstock** und Marek **Szymczuk** zum Tode. Beiden konnte nachgewiesen werden, daß sie auf Lubliner Gebiet ein von der Kommunistischen Partei gegen ein früheres Mitglied gefälltes „Todesurteil" vollstreckt hatten. In einem zweiten Falle hatten sie ein solches Urteil durchzuführen versucht. Außer zu den Todesstrafen wurden die beiden Kommunisten wegen umstürzlerischer Betätigung zusätzlich zu 16 bzw. 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Für die überaus herzliche Teilnahme, große Verehrung und Liebe, die unserm lieben Verstorbenen zuteil wurde,

danken wir herzlich.

Insbesondere unserm lieben Ältesten **B. Kopper** für die zu Herzen gehenden Worte am Sarge und Grabe, ebenso dem Deichverband, dem Raiffeisenverein sowie allen Blumenspendern.

Es hat unsern Herzen wohlgetan; innigen Dank.

Frau Anna Franz geb. Kopper
und Kinder.

Treul, im April 1938. 3745



Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt billig **Damen- u. Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche,** von eigenem und geliefertem Material. **Gute Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig. 3683

WENN SCHUHE UND STRÜMPFE DANN NUR Leiser DANZIG
LANGGASSE 73. TEL. 23931-32

Ihr Fahrrad sieht wie neu aus, wenn sie es emaillieren lassen bei Lothar Jaensch, Fahrradgeschäft
2354 **Bydgoszcz, ul. Długa 5.**

Krupp **Grasmäher,** 4½' Vollölbad Kugellager, Stahlräder, Preis frank. **540 zł**
Getreidemäher, (Modell 1938) Oelbad. Getriebe in Rollenlager aus hochwertigem Krupp'schen Edelwerkstoff, leichtzüglich für 2 leichte Pferde. Preis franko **700 zł**
empfiehlt als Generalvertreter in Polen:
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212.
Baumschulen u. Rosen-Großkulturen.
Größe über 50 Hektar. Gegründet 1837.
Erstklassige größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen, Dahlien 2c. — Versand nach jeder Post- und Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis. 2135

Knorr-Frühlingssuppe
und die anderen 20 Sorten befriedigen jeden Feinschmecker!
Versuchen Sie auch einmal die neue Krakowska-Suppe; sie wird bald Ihre Lieblingssuppe werden!

Rohre, Stangen u. Bleche
in **Eisen, Kupfer, Messing** und **Aluminium. Zinkbleche** zu günstigen Preisen. 1812
J. Musolff, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Gdańska 7. Tel. 1650.

Sämtliche 3498
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Für mehrmonatliche Vertretung sucht angeseh. Apotheke in Westwojewodschaft
Magister der Pharmazie
mit kurzer oder ohne Praxis als **zweiten Mitarbeiter** ab sofort. 3691
Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten an „Par" Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter **Nr. „17,4".**

Markisen-Stoffe 3057
Liegestuhl-Gartenschirm-**Stoffe**
E. Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78 - Tel. 3782

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode
polnischen Unterricht
Off. u. **W 865** a. d. Geschst.

Uebersetzungen deutsch-polnisch
auch größere, führt exakt aus. Zu erfrag. **Sienkiewicza 57,** W. 3 von 2—3 Uhr. 1330

Foto-Kunst F. Basche
Bydgoszcz - Okole.
Vorschriftsmäßige
Paß- und Ausweisbilder nach Danzig, 3525
beste Ausführung!

Dauerwellen
2.50 — 5.— zł
Ondulier., Maniküre
Wasserwell. in erstklassig. Ausführung
Frisier-Salon **A. Gudzun**
Jagiellońska 26

Töpferarbeiten
werden billig, gut u. sofort ausgeführt.
Lugiert, 3365
Gimnazjalna 6.
Telefon 3697.

Obstbäume Frucht- u. Beerensträucher 347
sowie sämtliche
Baumschulartikel.
Jul. Roß
Bydgoszcz
Grunwaldzka 20
Telefon 048

Strickkleider, Komplets, neueste Modelle, empfiehlt **Klara Bok,** Chrobrego 20/3. 3181

Gute Schneiderarbeiten
zu herabgesetzten Preisen bei 3722
Krahn,
Solec Kujawski.

Täglich frische
Schnittblumen
Sträuße, Kränze
Auswahl in 1519
Frühlingsblumen, Stauden, Ziersträuch, Koniferen, Rosen usw.

Gärtnergehilfe
gut eingearbeitet in Topfpflanzenkulturen, selbsttätig, wird eingest.
R. Haedeke,
Gärtnerei Chełmża,
ul. Hallera, pow. Toruń

Heirat

Deutsches Mädchen, evgl. 27 J., vermögend., wünscht einen gebild. Herrn in ruhig., gesich. Lebensstellung
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter **F 1531** an die Geschst. d. Ztg.

Witwe
im mittleren Alter, kinderlos, Hausbesitz. in Bydgoszcz, Grundstückswert 35000 Złoty (ohne Schulden), sucht einen soliden u. edeldenkenden Mann mit ein. Barvermögen von 10—15000 zł. Off. unt. **U 1500** a. d. Gst. d. Z.

Tüchtiger, evgl. **Bäckermeister,** 28 Jahre, mit Vermögen, wünscht in Bäckerei
einzuheiraten.
Gefl. Zuschr. u. **B 1503** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Ein tüchtiger
zweiter Beamter
mindestens 7 J. Praxis, bald gesucht. Gefl. Off. unter **B 3742** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., evangl. **Sattlergeselle und Lehrling** von sofort gesucht. 1534
W. Bigalke, Sattlermeister, **Koronowo,** Sobieskiego 9.

Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt ein **Walter Krutz,** Bäckermstr. **Koronowo,** Sienkiewicza 4. 3726

Gesucht wird von sofort ledig., ehrlich. u. äußerst tüchtiger
Gärtner
für Gutsgarten ohne Glashaus. Bew. wollen Zeugnis-Abschriften, Lebensl. und Gehaltsanspr. unter **W 3746** an die Geschst. d. Ztg. eins.

Tüchtiger 1540
Schneidergeselle
gesucht
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Zu sofort gesucht
Kindergärtnerin
zu 2 Kindern von zwei und drei Jahren. Es wollen sich nur Bewerberinnen melden, die durchaus zuverlässig und gewissenhaft vollständige Pflege übernehmen können. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, sowie genaue Angaben über Ausbildung und bisherige Tätigkeit unter **P 3710** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stubenmädchen
mit Näh- und Plättkenntn. für bess. Stadthaush. z. 1. resp. 15. 5. gesucht. Angeb. unter **G 1532** an d. Gst. d. Z.

Suche nach Deutschland
eine tücht. Köchin
und ein
fleiß. Hausmädchen
im Alter v. 22—28 Jahr. Offerten unter **U 3741** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das mit sämtlich. Hausarbeit. vertraut i., gut kochen u. etwas nähen kann, für einen kleinen besseren Haushalt in Bromberg z. 15. d. M. oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. (möglichst mit Bild) u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. **F 3364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ordentl. Mädchen
für kleinen Haush. ges.
Św. Jańska 9, W. 3.
1507

Stubenmädchen
tüchtig, sauber, ehrlich, gewandt im Servier. u. Bedienung, vom 1. 5. gesucht. Meldung:
Ordynacja Ostromecko,
pow. Chełmno, Pom.
3738

Saub., ehrl., tüchtiges
Stubenmädchen
bis 30 J., das sich vor keiner Arbeit scheut, Wäsche behand. u. Servieren kann, z. kinderl. Ehepaar nach Białystok per sof. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Bild u. **K 1539** an d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

Gutsverwalter
33 Jahre, verh., läng. Praxis, perf. Poln. und Buchführ., **sucht Stellg.** Angebote unter **L 1542** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möchte vom 15. 5. 38
die Wirtschaft auf einem Gute erlernen.
Off. u. **H 1536** a. d. G. d. Z.

Brenn.-Verwalter
mit Brennerlaubnis, deutsch-evangl., verheiratet, kl. Familie, 13 Jahre im Fach, Kenntn. in Trocknerei elektr. Anlagen, beabsichtigt sich am 1. Juli od. spät. zu verändern.
L. Andes, Mielno,
pow. Gniezno. 3748

Tüchtiger, deutscher
Uhrmachergehilfe
sucht von sof. Stellung. Offerten unter **B 1459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge, gebild., geschied Frau sucht vom 15. 6 1938 Stellung als
Wirtin
in frauenlosem, besser. Haushalt m. Familienanschluß. Gefl. Offert. unter **D 1522** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Vertrauensposten
sucht Dame, evgl., Anfang 50., erfahren in allen Zweigen ländl. Haushaltführg., auch Stadthaush. Uebernimmt auch **schriftliche** Arbeiten, evtl. **Vertretung** für längere Zeit. Offert. u. **N 1483** an die Gschst. d. Z. erb.

Aeltere, evgl. **Frau** ohne Anhang **sucht** von sof.
Wirkungskreis
geg. klein. Taschengeld, evtl. bei Pflegling oder kl. frauenl. Haushalt. Angebote unt. **H 1473** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 17½ J. alt, hat Kochkursus beendet,
sucht Stellung
sof. od. spät., auch zu Kind. Kl. Stadthaush. bevorzugt. Gefl. Offert. unter **K 1432** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter,
21 J. alt, mit Näh- und Kochkenntnissen, sucht ab 1. 5. 38 Stellung als
Stuben- oder Küchenmädchen.
Angeb. m. Gehaltsang. unt. **M 1383** a. d. Dtsch. Rundschau, Bydg., erb.

Evgl. Mädchen
sucht Stellung v. 1. 5. oder 15. 5. als
Alleinmädchen
Zuschr. mit Gehaltsangabe unter **F 1418** an d. Dtsch. Rdsch. erb.

Evangl. Mädchen sucht Stellung in Bydgoszcz in besserem Hause als **Alleinmädchen od. Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gehalt 35 zł. Off. unt. **F 1363** a. d. Gst. d. Ztg.

Evangelisches
Mädchen
deutsch u. poln. sprech., perfekt im Kochen, Back., Plätten, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., per sofort od. spät. **Stellung** in der Stadt. Off. u. **R 1446** an d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Privat-Grundstück
26 Morg., gut. Boden, zu verk. **Walter Domke, Brzeżno,** p. Pruszcz. pow. Świecie. 1514

Privat-Grundstück
16—20 Morg., zu kauf. ges. (nicht Grenzzone). Ausf. Off. m. Preisang. an **Willi Krampitz, Czarnebłoto,** p. Rozgarty, pow. Toruń. 3703

Gutgehendes
Schmiede-Grundstück
zu kaufen oder pachten gesucht. Evtl. wo **Einheirat** möglich. Offert. unt. Nr. **3704** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Schnitt- und Kurzwarengeschäft in ein. kleinen Stadt mit dtsch. Umgegend i. umständehalber **billig zu verkaufen.** Nähere Angab. erteilt d. **Buchhandlung El. Schröter, Gniezno,** Lecha 1. 3617

„Goldgrube".
Ein 10 Jahre altes **Papiergeschäft** m. 2 Zimm. u. Küche in einer Kreisstadt, sofort sehr billig zu verkaufen. Off. unt. **D 3698** an d. Gst. d. Zt.

Neues Haus
mit **Bauplatz** zu verk.
1523 **Tucholska 15.**

Gebe
Bauplatz
½ Morg. **gratis,** bei **Vergebung einer Hypothek von 6—7000 zł** zur 1. Stelle für 3 bis 5 Jahre **in Grudziądz.** Villa, 8 Zimm., 16 Mg., Obstgart., Wert 50000 Złoty. Ang. unt. 3705 an **Emil Romey, Grudziądz**

Telefunken-Super-Arystokrata
Allstrom, wie neu, fortzugsh. preisw. z. vrk. 1517
Jackowskiego 18, Wg. 5

Altsächsisches Cello
Preis 750 zł, verkauft
1533 **Bocianowo 30—3.**

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Kraszewskiego 5, W. 5
(hinter d. Kleinbahn).

---

1 Ford-Lastauto
mit lang. Rahmen, in best. Zustande, 1 **hocheleganter Landauer** auf Gummi, 1 **Landauer** a. Eisenräder zu verk. 1490
A. Wolter, Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9.

Sehr gut erhaltener
Selbstfahrer
zu verkaufen 1538
Orlikowski, Chełmno.

Eine eiserne 1525
Tafelwaage
mit Laufgewicht, 5000 kg Tragkraft preiswert abzugeben
Dworcowa 92
(Kohlengeschäft).

Suche zu kaufen einen
Butterfertiger
mit eingebauten Knetwalzen, 600—800 Ltr. Verbutterung. Angeb. mit Preis an 3737
E. Güse, Molkerei, **Ryczywół.**

„Adler"-Schreibmaschine
zu verk. Off. unt. **J 1537** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3720

Die deutsche Nothilfe veranstaltet
am 30. April und 1. Mai
im Schützenhaus in Nakel eine Ausstellung im Interesse unseres heimatlichen Handwerks und unserer arbeitslosen Volksgenossen unter dem Motto:

Häuslicher Fleiß — handwerkliche Kunst!

Alle Volksgenossen werden gebeten, sich an der Ausstellung recht rege zu beteiligen.

Ausgestellt können werden:

Handarbeiten, praktische Gegenstände des Haushaltes, selbstangefertigte Spielsachen, Hausweberei, Erzeugnisse unserer Handwerker, besonders Meister- und Gesellenstücke.

Anfragen hierüber sind zu richten an Herrn Alfred Kroll, Nakło, Pocztowa 3, Tel. 175. 3744

Die Deutsche Nothilfe des Kreises Wirsitz!

Hans Ramm Heinz Hertz Otto Wolff Arthur Krumrey
Helmut Buettner Erich Blumberg Julius Köbnik
Walter Fechner Ernst Fengler Karl Bölter.

Starke
Tomatenpflanzen
m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern
Spargelpflanzen, Rhabarber, echt. u. wild. **Wein**
Stauden, viele Sorten
Koniferen, Stiefmütterchen
Nelken u. ander. Pflanzenmaterial
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Göpel
4—6spännig, fast neu, günstig abzugeben.
Rudolf Wendt, 3734
Zławieś, pow. Toruń.

Wohnungen

Elegante **4-Zimmerwohnung** mit Bad, Mädchenkamm., Balk. u. Erker ab 1. 5. 38 zu verm. **Nakielska 71.** 1535

Stube und Küche
von jung. Ehepaar u. pünktlich. Mietezahler zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. **D 1464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1541
Dworcowa 71, I, Wg. 3.

Sonnig. möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn zu vermieten 1150
Marcinkowskiego 3, W. 10
Besichtigung v. 2—½ 4, abends von 6 Uhr.

Sonniges 3750
möbl. Zimmer
ab 1. 5. zu vermieten.
Sniadeckich 12, W. 3.

Möbl. Zimmer ab 1. Mai auf 2—3 Tage v. Herrn gesucht. Offert. nebst Preis u. **Z 1508** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
Schreibtisch, Bad, an nur solid. Herrn z. verm.
Cieszkowskiego 17, W. 5.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 1530
Gdańska 31, W. 16.

Pachtungen

Verpachte Kolonialwaren-Geschäft
Bierausschank, volle Konzession für Rauchwaren. Großes Dorf, ohne Konkurrenz, deutsche Schule. Einrichtg., Ware 1300 Złoty. 1521
Antwort Briefmarke.
Fr. Jatoszyński, Mogilno.

Suche Pacht
ca. 500 Morg.
per sofort oder später. Angebote unt. **M 3622** an die Geschst. d. Ztg.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz. T. z.
Sonntag, 1. Mai 1938, nachm. 3½ Uhr:
zu ermäßigt. Preisen zum letzten Male
Die vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth.
Dienstag, 3. Mai 1938 abends 8 Uhr
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück von Axel Ivers.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Gdańska 28, und am Tage der Aufführung von 11 — 1 u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 3724
Die Bühnenleitung.

Kino Adria
5.00, 7.15, 9.15

Heute, Donnerstag, **Premiere** des langersehnten großen Musik-Films
„Tarantella" (Der spanische Schmetterling)
mit **Jeanette MacDonald**
Musik von Rudolf Friml. 3751

Jeanette MacDonald unvergeßlich als Rose-Marie, begeistert aufs neue das Publikum durch ihren wunderbaren Gesang in diesem neuesten Filmwerk.

Neueste Wochenschau

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 97.
Bydgoszcz | Bromberg, Freitag, 29. April 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

28. April.

Bromberg (Bydgoszcz).

Der Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen

im Bezirk der Wojewodschaften Posen und Pommerellen, Ortsgruppe Bromberg, führte ihre Jahreshauptversammlung im Elysium durch. Erster Obmann Herold eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung und erteilte dem Schriftführer das Wort zum Jahresbericht. Nach Verlesung des Protokolls und des Berichts ergänzte der erste Vorsitzende diesen Bericht und wies darauf hin, daß im vergangenen Vereinsjahr in Bromberg eine rege Sängertätigkeit entfaltet wurde. Er erwähnte die Großaufführungen der Bachvereine sowie des MGV Liedertafel. Die Ortsgruppe betätigte sich besonders bei allgemeinen Veranstaltungen wie Heldengedenkfeier, Nothilfeabenden usw. und half diese Feiern verschönen. Die Adventsfeier gemeinsam mit dem Bachverein Bromberg brachte besonders guten Erfolg. Der Obmann streifte kurz das im vergangenen Jahr in Breslau stattgefundene Deutsche Sängerfest.

Mit Recht betonte er, daß es bald an der Zeit sei, die verschiedenen Vereine zu gmeinsamer Liedarbeit zusammenzufassen.

Der zweite Obmann Basche befürwortete sehr warm diesen Vorschlag und es wurde beschlossen, in kurzer Zeit erneut hierzu Stellung zu nehmen. Nach Erstattung des Kassenberichts und des Berichts des Kassenprüfers wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Die Wahl des Vorstandes ergab einstimmige Wiederwahl. Erster Obmann G P. Herold, zweiter Obmann Fr. Basche, Schriftführer Wisniewski, Kassierer Mayhold. Kassenprüfer sind die Sangesbrüder Steinke, Lorenz und Freter. In der Aussprache wurde noch über die Tätigkeit der Ortsgruppe im kommenden Geschäftsjahr, sowie über Bundesfragen beraten. Die Proben für die Feier am Muttertag wurden auf den 4. und 6. Mai festgelegt.

Nach dem geschäftlichen Teil blieben die Sänger kameradschaftlich bei Lied und Frohsinn zusammen. Es wurde bedauert, daß nicht alle Sänger an diesem Gemeinschaftsabend teilnahmen.

---

§ **Die feierliche Überreichung von Verdienstkreuzen** wird am 3. Mai um 13 Uhr im Konferenzsaal der hiesigen Starostei in Gegenwart von Vertretern der Behörden Burg- und Kreisstarost Suski vornehmen.

§ **Diebisches Kind.** In der Wohnung der Frau Łucja Bałajzkiewicz, Sienkiewicza (Mittelstraße) 54, erschien ein 6jähriges Mädchen, das sich einen goldenen Ring im Werte von etwa 60 Złoty aneignete und damit verschwand.

§ **Eine Umarmung, die 6,50 Złoty kostete.** Ein junges Mädchen machte auf der Danzigerstraße die Bekanntschaft eines Herrn, der sehr schnell „Feuer" gefangen haben muß. Als die beiden an einer unbelebten Straße angelangt waren, umarmte der Fremde seine neue Bekannte und erklärte sodann, daß er für wenige Augenblicke in ein Haus gehen müsse, um dann den Spaziergang fortzusetzen. Das junge Mädchen wartete . . . wartete vergebens. Nach einiger Zeit sah es ein, daß der Fremde wahrscheinlich nicht wiederkommen würde. Als das Mädchen seine Handtasche öffnete, wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß der „neue Freund" es verstanden hatte, bei der Umarmung das Geldtäschchen mit 6,50 Złoty an sich zu bringen!

§ **Ladendiebe.** In dem Juweliergeschäft von Edmund Czakowski in der Długa (Friedrichstraße) erschienen eine Frau und ein Mann angeblich, um eine Damenuhr zu kaufen. Sie ließen sich verschiedene Uhren vorlegen, erklärten jedoch nach längerer Zeit, daß sie nichts Passendes gefunden hätten. Darauf verließen sie das Geschäft. Zu seinem nicht geringen Schrecken mußte der Geschäftsinhaber hinterher feststellen, daß die angeblichen Käufer eine Uhr im Werte von 70 Złoty gestohlen hatten.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte in die Wohnung von Regina Jaża, Karpacka (Gieseshöhe) 3, ein und stahlen einen Herrenanzug und einen Mantel. — In der gleichen Nacht wurde ein Einbruch bei Anton Czarnecki, Wiatrakowa (Windmühlenstraße) 7, verübt. Hier erbeuteten die unerkannt entkommenen Täter Gardinen und verschiedene Garderobenstücke. — Vom Boden des W. Kulerski, Kołłątaja (Roonstraße) 2, wurden ein Herrenanzug, ein Damenpelz und Federbetten gestohlen. — Von einem Neubau auf der Kilińskiego (Güntherstraße) wurden Kacheln im Wert von 120 Złoty entwendet. Eine Schaufensterscheibe zertrümmerten Diebe in dem Kurzwarengeschäft von Czesław Bajer, Plac Piastowski (Elisabethplatz), 7. Die Täter stahlen sodann aus dem Schaufenster Kurzwaren im Wert von 40 Złoty.

Graudenz (Grudziądz)

× **Eine einheitliche Steinsetzerinnung in Pommerellen.** Im „Hause des Handwerks" fand eine Vierteljahresversammlung der Steinsetzerinnung statt. Obermeister Jarzyński überreichte dem Mitglied und Senior J. Zakrzewski aus Schwetz aus Anlaß seiner 45jährigen Berufsausübung ein Ehrendiplom. Der Obermeister der Steinsetzerinnung in Bromberg, Gorlicki, benachrichtigte die Versammelten davon, daß diese Innung aufgelöst worden ist und somit nunmehr durch deren Anschluß eine vergrößerte pommerellische Innung des Steinsetzergewerbes bestehe. Es folgten einige Referate über berufliche und organisatorische Angelegenheiten. *

× **Hundesteuer.** Von der Stadtverwaltung werden gegenwärtig die Zahlungsaufforderungen in Sachen der Hundesteuer für das Jahr 19938 ausgeschickt. Die Steuer ist einmalig im Monat April zu entrichten, und zwar innerhalb einer Frist von 30 Tagen vom Tage der Einhändigung des Steuerzettels. Besitzer von Stubenhunden können nach erfolgter Bezahlung der Steuer die Hundekontrollmarke ohne Entrichtung einer Gebühr erhalten, dagegeln haben die Besitzer von Kettenhunden für die Kontrollmarke einen Betrag von 1 Złoty zu bezahlen. Die Ausfolgung der Marken geschieht im Rathaus, Zimmer Nr. 314, während der Stunden von 10—12 Uhr. *

× **Reitsportliche Wettbewerbe in Graudenz.** In den Tagen vom 6. bis 9. Mai d. J. finden täglich in Graudenz reitsportliche Konkurrenzen (Hindernisreiten) statt. Sie werden vom Pommerellischen Pferdezüchterverein veranstaltet. Gemeldet sind bereits Pferde aus ganz Polen. *

× **Zu einer heftigen tätlichen Auseinandersetzung** kam es am Dienstag in der Oberbergstraße (Nadgórna). Dort trafen in trunkenem Zustande der Schuhmacher Radziński und dessen Sohn auf Jan Olszewski und dessen Tochter. Aus irgendeinem Anlaß kam es zwischen beiden Parteien zum Streit, in dessen Verlauf laut auf der Polizei erstatteter Meldung O. mit einem Schustermesser und seine Tochter mittels eines anderen, stumpfen Gegenstandes Kopf- bzw. Armverletzungen erhielten. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben. — Eine weitere Ruhestörung trug sich nachts in der Unterthornerstraße (Toruńska) zu. Hier wurde ein Mann aus Gdingen, der sich in Begleitung zweier weiblicher Personen befand, von einem Vorüberkommenden angerempelt, was zu einer Schlägerei führte. Die Polizei machte dem Auftritt ein Ende. *

× **Wegen Mißhandlung** des „Madeira"-Aufsehers Przybylski hatten sich drei Bewohner dieses Massenquartiers, Franciszek Lewandowski, Mikołaj Daniszewski und Josef Kerber, vor dem Burggericht zu verantworten. Der Vorfall ereignete sich am 14. Januar d. J., und zwar während Prz. seinen Dienst verrichtete. Die Angeklagten wurden zu je drei Wochen Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt. *

Thorn (Toruń)

Tödlicher Unglücksfall.

Auf der Jakobsvorstadt in Thorn, und zwar in der Nähe der Leibitscher Chaussee und der Stärkefabrik „Luban-Wronki" ereignete sich Mittwoch früh gegen 7½ Uhr ein schwerer Unglücksfall, der den sofortigen Tod eines Arbeiters im Gefolge hatte. Wie an anderen Stellen des Stadtgürtels befinden sich auch hier verschiedene, noch aus der Zeit des Weltkrieges stammende Munitionsunterstände, die späterhin zum Teil von Obdachlosen bewohnt waren. Einer dieser Unterstände hierselbst sollte nun abgebrochen werden. Die Arbeiten werden durch die Stadtverwaltung durchgeführt, die dem Wegemeister Franciszek Krzyżanowski die Aufsicht dabei übertragen hatte. Um die kritische Zeit stürzte plötzlich ein Teil des Mauerwerks ein. Dabei wurde der 30 Jahre alte verheiratete Arbeiter Stanisław Swierkowski, wohnhaft in der Grudziądzka (Graudenzerstraße) 132, von den Steinen getroffen und verschüttet. Man machte sich sofort an seine Rettung, die jedoch schon zu spät kam; der Unglückliche muß auf der Stelle tot gewesen sein. Die Leiche wurde zur Verfügung der Gerichtsbehörde die eine Kommission entsandte, sichergestellt.

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Dienstag bis Mittwoch früh um 7 Zentimeter auf 1,90 Meter über Normal zurück, während die Wassertemperatur sich fast unverändert auf etwa 6 Grad Celsius hielt. — Der Schiffsverkehr war nur gering. Es traf Schlepper „Delfin" mit zwei beladenen Kähnen aus Danzig ein. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. „Krakus", in entgegengesetzter Richtung „Faust" bzw. „Sowiński".

‡ **Apothken-Nachtdienst** von Donnerstag, 28. April, 19 Uhr, bis Donnerstag, 5. Mai, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 1. Mai, und am Nationalfeiertag, 3. Mai. hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 4, Fernsprecher 1607.

v **Die Bezirks-Eisenbahndirektion** in Thorn hat eine unbegrenzte Ausschreibung erlassen: 1. für die Ausführung und Montage dreier Reflektorentürme in Gdingen (Eisenkonstruktionen von 30 Metern Höhe), Termin am 17. Mai 1938; 2. zweier Verteilungstafeln für die Station Dirschau, Termin am 17. Mai 1938; 3. 25 Stück dreifasrige Motore für die Hauptwerkstätten Bromberg, Termin am 18. Mai 1938; 4. von 3 Transformatoren PS für die Station Gdingen; 5. zweier Transformatoren 6 PS für die Station Bromberg; 6. von 3 selbsttätigen Ölschaltern, Termin am 19. Mai 1933; 7. von 12 kompletten elektrischen Beleuchtungsanlagen für Lokomotiven, Termin am 19. Mai 1938. Kostenanschlagsformulare nebst technischen Beschreibungen sowie Lieferungsbedingungen erhältlich gegen Zahlung von 8 Złoty bei der oben genannten Direktion in Thorn auf Zimmer 302. * *

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 27. April. Unbekannte Einbrecher verschafften sich in der Nacht zu gestern nach Verbiegen der Kraten und Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang in den Bureauraum der Station Pigża. Aus der Schublade des Schreibtischs stahlen sie fünf Złoty Bargeld, sechs Ersatzschlüssel, darunter einen von der Kasse, einen Eisenbahnerpelz, eine Schaffnerlampe sowie ein Kästchen mit Typen für den Datumstempel und die Plombierzange. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Täter ausfindig zu machen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Thorn. Schluß der Spielzeit am heutigen Donnerstag, 20 Uhr, mit dem Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg: „Ein Kerl, der spekuliert", Komödie von Dietrich Eckart. Theaterkasse ab 19,15 Uhr. 3735

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 1. Mai 1938 (Miserikordias domnii
Tag der Arbeit.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler. um 11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst. Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Am Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Posaunenchor.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends ½7 Uhr Evangelisation, abends ½8 Uhr Jugendbund. Dienstag: Brüdertag. Mittwoch um 8 Uhr abends Freundeskreis für Jünglinge. Am Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderstunde, abends um ½8 Uhr Bibelstunde.

Schönbrück: Nachm. um 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.

Eiselau: Nachm. um ½3 Uhr Evangelisation.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. um 2 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, vorm. um ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dulzig. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Dienstag, den 3. Mai vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jugendvereine.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 1. Mai 1938 (Miserikordias domini)
Tag der Arbeit.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Konfirmandensaal Bäckerstr. 24.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Podgorz. Vorm. um ½11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Jungmädchenstunde.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Jugendgottesdienst, um 11½ Kindergottesdienst.

Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 10 Uhr Jugendgottesdienst mit Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Dirschau (Tczew)

Eine Unverschämtheit.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß das Schild unserer Filiale in Dirschau von traurigen Helden zertrümmert worden ist. Einige Tage darauf ist auch das Schild der Filiale der „Danziger Neuesten Nachrichten" bösen Bubenhänden zum Opfer gefallen. Wir wandten uns damals mit der Bitte an die Behörden, durch eine energische Untersuchung die Täter feststellen zu lassen. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, in welchen Kreisen die Feinde dieser deutschen Schilder zu suchen waren.

Als eine plumpe Unverschämtheit muß man es jedoch bezeichnen, wenn der in Dirschau erscheinende „Goniec Pomorski" es unternimmt, die Schilderstürmer in deutschen Kreisen zu suchen! Das genannte polnische Blatt schreibt nämlich:.

„Die Deutschen unter sich. In unserer Stadt bestehen zwei Agenturen deutscher Zeitungen. Ein Deutscher vertreibt die „Deutsche Rundschau" und der zweite die „Danziger Neuesten Nachrichten". Aus Konkurrenzgründen kommt es zwischen den Deutschen zu einem Konflikt, der in der letzten Zeit einen derartigen Charakter angenommen hat, daß sie sich gegenseitig die Scheiben einschlagen. Uns interessieren diese Streitigkeiten zwischen den hiesigen Deutschen wenig, und wir schreiben darüber nur, um unserer journalistischen Pflicht (!) zu genügen."

Zur Pflicht eines jeden verantwortungsbewußten Journalisten gehört es, sich zu vergewissern, ob die von ihm gebrachte Nachricht den Tatsachen entspricht. Schon eine oberflächliche Prüfung hätte ergeben müssen, daß man es hier mit einer frechen Lügenmeldung zu tun hat. Offensichtlich liegt es den Herren vom „Goniec Pomorski" aber nur daran, einen bestimmten Verdacht auf andere Spuren zu leiten.

---

de **Eine hohe Zahl von Arbeitslosen** weist Dirschau mit seinen zirka 23—24 000 Einwohnern auf. So zeigte die letzte Sitzung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Magister Jagalski, sowie dem Leiter des Arbeitsamtes Hora stattfand, daß Dirschau rund 700 registrierte Arbeitslose hat. Diese Zahl wird noch höher, wenn man bedenkt, daß es sich hier nur um die eingetragenen Arbeitslosen handelt. Laut Schätzung beläuft sich die Gesamtsumme der Arbeitslosen auf 1200 und ist durch die Zuwanderung vom Lande aus dauernd im Steigen begriffen.

de **Alle Fleischwaren sind zu untersuchen.** In Zukunft sind alle auswärtigen Fleischer, die ihre Wurst- und sonstigen Fleischwaren an die Geschäfte, Hotels usw. in Dirschau verkaufen, verpflichtet, diese Fleischwaren einer Kontrolle im hiesigen Schlachthaus zu unterziehen. Fleischwaren, die nicht im Dirschauer Schlachthaus geprüft sind, werden beschlagnahmt, während die Besitzer sich zu verantworten haben.

de **Zu einem schweren Motorradunfall** kam es auf der Transitchaussee Dirschau—Stargard in der Nähe des Dorfes Czarlin. Der Motorradfahrer Franz Janowski befand sich mit seiner Bekannten Jadwiga Gajdus aus Stargard auf der Fahrt dorthin. Aus bisher nicht geklärter Ursache geriet die Maschine des J. ins Schleudern und raste mit ihren Insassen von der Fahrbahn in den Chausseegraben. Der Aufschlag der beiden Fahrer war derart wuchtig, daß sich Janowski beide Beine brach, während seine Begleiterin schwere innere und äußere Verletzungen davontrug. Die Verletzten wurden ins Stargarder Krankenhaus transportiert.

de **Liebe am falschen Platz.** Ein nicht ganz billiges Stelldichein hatte in der letzten Nacht ein Passagier der Fracht- und Personendampfer-Linie. Der Reisende hatte am Abend eine Damenbekanntschaft in der Stadt gemacht und diese zu sich auf den Dampfer geladen. Die Fremde folgte der Einladung. Als nach einem fröhlichen Zechgelage der Mann seine Börse prüfte, mußte er feststellen, daß 132 Zloty verschwunden waren! Da der Besuch einen Pullover zurückgelassen hatte, konnte die benachrichtigte Polizei an Hand dieses Beweisstücks die diebische Person auffinden. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

de **Zu einer wilden Hetzjagd** kam es am Mittwoch früh auf dem Eisenbahngelände bei Lunau. Ein Eisenbahnpolizist ertappte einen Dieb, als dieser gerade einen Güterwagen auf seinen Inhalt untersuchen wollte. Als sich der Eisenbahnmarder entdeckt sah, versuchte er sein Heil in der Flucht. In wilder Jagd ging es querfeldein bis zu der Stangenberger Vorstadtsiedlung, wo der Verfolgte in einer Arbeiterkolonne in der Wigurastraße Deckung suchte. Da die Arbeiter nicht gewillt waren, den Flüchtling ohne weiteres freizugeben, gab der Beamte einen Alarmschuß ab, worauf polizeiliche Verstärkung eintraf, der es gelang, den Flüchtling festzunehmen. Dieser entpuppte sich als ein bekannter Dieb aus der Siedlung „Amerika" in der Schöneckerstraße.

de **Wegen versuchten Devisenschmuggels** hatte sich der schwedische Staatsangehörige Oskar Nygren aus Stockholm zu verantworten. Der Schwede hatte auf seiner Reise nach Danzig 41 Rm. nicht angegeben und erhielt dieserhalb vom Gerichtshof eine Geldstrafe von 40 Zloty, bzw. zwei Tage Haft zudiktiert.

*

de **Kirchennachrichten.** St. Georgen-Kirche. 1. Mai, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, 3. Mai, 8¼ Uhr: Festgottesdienst. Donnerstag, 5. Mai, 8 Uhr: Jugendversammlung.

Konitz (Chojnice)

Tödlich verbrüht.

In Alt-Kischau stürzte in einem unbewachten Augenblick der dreijährige Mieczysław Kaliszewski in den auf dem Fußboden der Küche stehenden Kessel mit kochendem Wasser. Das Kind wurde so schwer verbrüht, daß es bald an den Folgen starb. +

---

rs **Ein Feuer** entstand im Hause des Arbeiters Falczyński in Mentschikal dadurch, daß der zum Räuchern aufgehängte Speck in Brand geriet. Das Feuer konnte mit Hilfe der Nachbarn im Entstehen gelöscht werden. +

Wojewodschaft Posen.

Deutsche Bühne Posen.

„Dr. med. Hiob Prätorius", eine Geschichte von Curt Götz.

Der letzte Spielabend dieses Winters, dem am Donnerstag noch eine Wiederholung folgen soll, brachte am Dienstag dem erfreulicherweise wieder ausverkauften Hause eine Aufführung des Curt Götzschen Stückes „Dr. med. Hiob Prätorius" in so vollendeter Form, daß sie sich den bisherigen schönen Erfolgen dieses Winters ebenbürtig an die Seite stellen kann. Der Abend bekam dadurch eine besondere Note, daß er als Ehrenabend des Theaterleiters Günther Reissert anläßlich seines 100. Auftretens auf der Posener Bühne angekündigt war.

Das Stück schien, wie die glänzende Aufführung bewies, dem Darsteller der Hauptperson Günther Reissert auf den Leib geschrieben zu sein. Einmal war er als ausgezeichneter Darsteller des Sherlok Holmes mit seiner eisernen Ruhe und seinem durchdringenden Scharfsinn ein ganz vortrefflicher Träger dieser Rolle. Den schönsten Beweis seiner vortrefflichen Gestaltungs- und Darstellungskraft bot er aber als Dr. med. Hiob Prätorius, der einmal als prächtiger Arzt seinen Patienten die ersehnte Hilfe bringt, sie mit Freude am Leben allen Unwahrscheinlichkeiten zum Trotz durch seinen feinen Humor erfüllt, gegebenenfalls es aber auch an der nötigen Energie bei der Aufrichtung seiner Patientinnen nicht fehlen läßt. Ganz groß war der Künstler vor dem Ehrenrat, indem er in einer glänzenden Verteidigungsrede alle gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zerpflückt, um schließlich als Sieger mit der Bemerkung abzutreten, daß er demnächst noch ein Mittel gegen Gemeinheit und Bosheit seiner mißgünstigen Berufskollegen erfinden werde.

Die Spielleitung fand bei Günther Reissert wieder einen erfahrenen Vertreter. Die Bühnenbilder, die mit bescheidenen Mitteln geschaffen wurden, verdienen eine ganz besondere Anerkennung. Zwei Rollen spielte ebenfalls wieder mit bestem Erfolg Axel Schiebusch, einmal als Dr. Watson und dann als Professor Dr. Nack, indem er sich vor dem Ehrengericht als beredter Verteidiger seines Freundes Prätorius überzeugend auswies. — Würdig in Maske und Haltung gab Franz Gürtler die Rolle des Shunderson mit erschütternder Wirkung auf die Zuschauer. — Den Fanatiker für die salzlose Ernährung der Kranken spielte Siegfried Speer mit lebhaftem Temperament als Dr. Dagobert. — Martin Kortmann war als Präsident des Ehrengerichts ein durchaus sympathischer Darsteller des auf Irrwegen befindlichen Professors Spiter. — Mit ganz besonderer Wärme erfüllte Frau Helene Reissert ausgezeichnet die Rolle der Violetta. Als Darsteller von Episodenrollen seien noch mit Anerkennung erwähnt: Johanna Dehr als Frau Smith und als Großmutter, Toni Lipke als Lilian, Günther Lüneburg als Student, Gerhard Mehl als Anatomiediener, Lena Hoberkorn als Schwester, Johanna Stieler als Jacky, Gerhard Thiel als Assistenzarzt und Tamara Arndt als „Die mit der Brille". Die Aufsicht hatte Heinrich Weltinger mit großem Verständnis übernommen.

Am Schluß des 4. Bildes sammelte sich der ganze Bühnenkörper um dem Jubilar des Abends Günther Reissert, um ihm mit zahlreichen schönen Blumenspenden Dank und Anerkennung auszusprechen. Dr. Lück machte sich zum Dolmetsch aller mit der deutschen Bühne Posen irgendwie im Zusammenhang stehenden Personen und dankte ihm für seine rastlose Förderung der deutschen Kultur, für die Schaffung des großen Bühnenkörpers und für die Darreichung schöner deutscher Theaterkunst in der Stadt und Provinz. Franz Gürtler sprach dem Jubilar namens des Bühnenkörpers unter Überreichung eines Angebindes warmen Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit an der Spielgemeinde aus. Günther Reissert dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Unterstützung durch Dr. Lück, den Bühnenkörper und ganz besonders auch durch das Theaterpublikum mit seinem guten Besuch der Vorstellungen und bat um weitere freundliche Unterstützung.

Einen schönen Ausklang fand der Abend durch einen stürmischen Beifall am Schluß des letzten Bildes.

Hb.

---

z **Opalenitza** 27. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend früh an dem Bahnübergang in der Nähe von Ujazd auf der Strecke nach Grätz. Ein Personenzug, der nach Kosten (Kościan) fuhr, stieß mit einem mit Kolonialwaren beladenen Wagen zusammen. Der Kutscher konnte sich noch im letzten Augenblick retten und entging so dem sicheren Tod. Eins der Pferde wurde getötet, während das zweite schwer verletzt wurde.

s **Samotschin** (Szamocin), 27. April. Dem Gemeindevorsteher Lewandowski aus Sokolitz wurde vor dem Wójtostwo sein Fahrrad gestohlen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und konnte den Dieb bei Exin ergreifen. — Dem Viehhändler Gustav Neumann aus Helldorf wurde ein Schwein gestohlen.

z **Schroda** (Środa), 27. April. Nach einem Tanzvergnügen in Bielawy kam es zwischen dem Landwirtssohn Piotr Lewandowski und dem Leon Ronowicz zu einem Streit und zu Tätlichkeiten wegen eines Mädchens. Ersterer floh auf das Gehöft seiner Eltern, wohin er von seinem Gegner verfolgt wurde. Es entspann sich eine neue Schlägerei, in deren Verlauf L. eine Pistole zog und einen Schuß abgab, der den Ronowicz am Unterleib so schwer verletzte, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. April. Wegen Gotteslästerung hatte sich ein gewisser Nikodem Rodziński aus Briesen vor Gericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis ohne jede Bewährungsfrist verurteilt.

□ **Crone** (Koronowo), 27. April. Während eines Kameradschaftsabends im Vereinslokal des Landwirts Hildebrandt in Maxtal (Maksimilianowo) wurde ein faustgroßer Stein ins Fenster geworfen. Zum Glück blieb der Stein in einer Strohmatte hängen, so daß er sein Ziel verfehlt hat. Die Scheibe ging in Trümmer. Der Täter konnte in der Dunkelheit entkommen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. April. In der letzten Kreisausschußsitzung wurde der Haushaltsplan für das Jahr 1938/39 beraten. Der Etat schließt mit einer Gesamtsumme von 513 519 Zloty. Es zeigte sich die Unmöglichkeit, eine selbständige Bewirtschaftung des Seekreises aus eigenen Mitteln durchzuführen, da bei Erschöpfung sämtlicher Einnahmequellen, der Haushaltsplan nur einen ganz geringen Teil der erforderlichen Invertierungen umfaßt. Nach Angaben von Ing. Liszycki erfordern 28 Kilometer Straßen einer gründlichen Ausbesserung, hierzu seien 518 700 Zloty erforderlich. Mit dem im Budget vorgesehenen Betrag können aber höchstens 5 Kilometer Straßen ausgebessert werden. Bürgermeister Bolduan beantragte die Eingemeindung von Schmechau und Schloß Neustadt zur Stadt Wejherowo. Notar Czarnecki stellt fest, daß der Grundstücksverkauf im Seekreis durch zu hohe Stempelgebühren, sowie durch das komplizierte Grenzzonengesetz eine starke Hemmung erfahren hat. Redner beantragt beim Pommereller Wojewoden eine Ermächtigung für den Seekreisstarosten einzufordern, daß dieser Eigentumsübertragungen von Grundstücken in der Grenzzone im Namen des Wojewoden genehmigen könne. Es wurde noch beschlossen, sich mit einem Antrag an den Pommereller Wojewoden zu wenden, das Gut Chwarzno nach Gdingen einzugemeinden. Im verflossenen Jahr habe der Regierungskommissar in Gdingen einige hundert Familien von Arbeitslosen dort untergebracht, die dadurch dem Seekreis zur Last fielen. Zum Schluß wurde die Bilanz der Kreissparkasse angenommen und ein Zuschlagsbudget für das Jahr 1938/39 genehmigt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. April. Der bereits mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Franz Piontke und der acht Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Jan Kaß, hatten wieder auf der Anklagebank des Burggerichts Platz genommen. Der Anklageschrift lag folgender Tatbestand zugrunde: Aus dem Klubhaus des städtischen Tennisplatzes wurde in einer Nacht durch Einbruch der eiserne Ofen gestohlen. Die Polizei nahm Haussuchungen vor und kam hierbei auch zu Kaß. Da fiel den Beamten ein frisch aufgeschütteter Hügel hinter dem Hause auf. Es wurden Nachgrabungen vorgenommen und man fand den gesuchten Ofen vor, in dem sich noch zwei neue Rasiermesser befanden. Da die Polizei aber wußte, daß Kaß die Diebstähle stets mit Piontke zusammen ausführte, ging man auch zu diesem und fand in der Küche eine große Menge gesalzener Heringe vor. Bei der weiteren Haussuchung entdeckte man eine volle und eine halbe Tonne Schwedenheringe, die der Händler Dargasz vor einigen Tagen als gestohlen gemeldet hatte. Beide Angeklagte wurden zu je achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Mutter des Piontke, die als Mitwisserin angeklagt war, wurde zu zwei Monaten Haft mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 26. April. Am 24. April zeigte der Leiter der Werkstatt P. L. L. „Lot" an, daß sein Auto vom Platz vor dem hiesigen Schützenhaus gestohlen wurde. Die Polizei stellte fest, daß die Brüder Bradtke von hier, welche sich im Lokal des Schützenhauses aufhielten, das Auto bestiegen und eine Rundfahrt durch die Straßen unternahmen. Als sie in die Nähe des Schützenhauses angelangt waren und die Polizei erblickten, überholten sie diese, hielten in einer größeren Entfernung an, stiegen aus und ließen den Wagen stehen. Dieser wurde nun zur Polizeikommandantur gebracht.

sd **Stargard** (Starogard), 26. April. Die Stadtverwaltung wendet sich in einer Bekanntmachung an die Bürger und Hausbesitzer mit der Bitte um Mitarbeit zum Schutz der Grünanlagen und des Baumbestandes auf den Plätzen und Straßen der Stadt. Auch die Eltern werden gebeten, ihren Kindern einzuprägen, daß mutwillige Beschädigungen streng bestraft werden.

Zu zwei Monaten Arrest verurteilte das Burggericht in Stargard einen Jerzy Ilnicki, welcher Bretter aus dem Sägewerk Kunkel gestohlen hatte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. April. Den Brüdern Pikow in Bladau Kreis Tuchel wurden aus dem Stall zwei Fahrräder gestohlen. Die Diebe konnten in Tuchel gefaßt werden. Die Räder wurden den Dieben abgenommen.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. April. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung beging am letzten Sonntag im Saal von Kościerski ein Frühlingsfest, das unter dem Leitwort stand: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein" stand. Der Saal war so herrlich geschmückt, daß man in dem fröhlichen Trubel einmal alle Alltagssorgen vergessen konnte. Dazwischen wurden Frühlingslieder gesungen. Zum Tanz spielte die Kapelle Breitenbach auf.

‡ **Wloclawek**, 27. April. Auf der Chaussee Wloclawek—Kruszyn befand sich heute nacht gegen 3 Uhr eine zweiköpfige Polizeipatrouille auf der Suche nach Einbrechern. In dem Dorf Utrata bemerkten die Beamten dabei eine verdächtige Person, die, der Polizisten gleichfalls ansichtig geworden, sofort eine Taschenlampe aufflammen ließ und aus einem Revolver sechs- bis siebenmal schoß. Der Oberwachtmeister Rutkowski gab darauf fünf Schüsse aus seinem Karabiner ab, die den Verdächtigen jedoch nicht trafen; dieser ergriff vielmehr die Flucht. Es wird nach ihm weiter gefahndet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Weiße Tod im April.

Wie aus Krynica gemeldet wird, ist eine Frau aus der Ortschaft Czyrna in den Bergen erfroren. Sie hatte sich auf den Weg nach Krynica begeben, war im Schneesturm vom Wege abgekommen und hatte sich dann ermüdet an einer windgeschützten Stelle niedergelassen. Sie war eingeschlafen und ist dann erfroren. Der Fall ist um so tragischer als sich die Stelle, an der die Frau den Weißen Tod erlitten hat, nur ein Kilometer von ihrem Wohnort entfernt ist.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen für den 1. Mai in Sowjetrußland.

Im Zusammenhang mit den immer häufiger werdenden Sabotage-Akten und den beunruhigenden Erscheinungen der unterirdischen Gärung besonders unter den Arbeitern hat, wie die polnische Presse aus Moskau berichtet, Stalin seine nächsten und vertrautesten Mitarbeiter zu einer Beratung nach dem Kreml berufen. Der bevorstehende 1. Mai wird von oppositionellen Elementen zu einer erhöhten Aktion ausgenutzt. Der geheime Rundfunksender, der seit längerer Zeit Stalin und seinem Regime droht und zum offenen Aufruhr am 1. Mai aufruft, ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

Da die Gärung nicht allein die Arbeitermassen, sondern auch die Bauern erfaßt hat, betrachtet der Kreml die Lage als ernst, um so mehr, als gleichzeitig auf dem außenpolitischen Gebiet die Sowjetunion eine Niederlage nach der anderen erleidet. Die verzweifelte Lage der Roten in Spanien, die Antipathie der französischen Meinung gegenüber dem Bündnis mit der Sowjetunion, die im höchsten Grade gefährdete Tschechoslowakei, jetzt der einzige Bundesgenosse der Sowjetunion, schließlich die ständige Notwendigkeit, die riesigen militärischen Kräfte im Grenzgebiet der Sowjetunion und der Mandschurei zu fesseln — dies alles löst im Kreml eine große Nervosität aus.

Vorläufig nimmt die aktuelle Sorge um die Verhinderung eventueller Ausschreitungen an dem bevorstehenden Staatsfeiertag die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen vollends in Anspruch. Die Behörden haben außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen und nehmen außerdem zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vor. Wie es heißt, beträgt die Zahl der verhafteten angeblichen Trotzkisten, denen vorgeworfen wird, Unruhen vorbereitet und Sabotage-Akte organisiert zu haben, über 500.

Blutiger Zusammenstoß an der russisch-mandschurischen Grenze.

Das Hauptquartier der koreanischen Armee teilt mit, daß etwa 20 sowjetrussische Soldaten in das Gebiet von Mandschukuo eingedrungen sind und dort eine Ortschaft besetzt haben. Die mandschurische Grenzwache schlug die Angreifer zurück. In derselben Verlautbarung wird berichtet, daß eine starke sowjetrussische Abteilung die Grenzwache südlich von Nanphieri angegriffen hat, jedoch nach einstündigem Kampf durch mandschurische Abteilungen vertrieben wurde. Dabei hat es in der sowjetrussischen Abteilung etliche Tote und Verletzte gegeben.

Maskierte Wühlarbeit der Komintern in Polen.

In zahlreichen polnischen Blättern ist gefordert worden, die marxistischen Umzüge am 1. Mai zu verbieten, da sie geeignet sind, die Klassengegensätze zu vertiefen und der marxistischen Agitation neue Nahrung zu geben. Einzelne Blätter beschäftigen sich auch mit der neuen Taktik der Komintern, die nach dem Fiasko der „Volksfront"-Parole jetzt mit dem Schlagwort „Vereinigung aller Demokraten" operiere. Das illegale polnische Kommunistenblatt **„Czerwony Sztandar"** (Rote Fahne) schreibt in seiner letzten Nummer ausdrücklich, „daß die Kommunisten überall jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehende soziale und politische Ordnung unterstützen" und daß in Polen „die Kommunisten die Partei unterstützen, die die Agrarrevolution zur Bedingung der nationalen Befreiung gemacht hat." Deshalb versuchen die Kommunisten den Sozialisten (PPS) und der Volkspartei den Gedanken eines von ihnen zu organisierenden Generalstreiks in Polen schmackhaft zu machen.

Der **„Kurjer Poranny"** meint, daß diese Auslassungen deutlich erkennen lassen, was alles sich unter der Firma „Demokratische Front" verbirgt.

Kutusow, der „Franzosenschreck".

Mit Mann, Roß und Wagen hat er Napoleons „Große Armee" geschlagen.

Vor 125 Jahren starb in Bunzlau der russische Feldmarschall Kutusow, zeitweise Oberbefehlshaber der russisch-preußischen Truppen in den Freiheitskriegen.

Die bekannte schlesische Stadt Bunzlau kann sich rühmen, eine eigenartige Besonderheit in ihren Mauern zu besitzen, nämlich das Denkmal eines russischen Generals. Am 28. April 1813 ist in Bunzlau der russische Feldmarschall Michael Kutusow gestorben, der nicht nur die russischen Truppen befehligte, sondern zugleich auch Oberbefehlshaber der preußischen Truppen war, die sich im Vertrag von Kalisch (25. März 1813) mit den Russen zur Vertreibung Napoleons I. verbündet hatten.

Dadurch ist Kutusow auch in die preußische Kriegsgeschichte eingegangen. Als Kutusow den Oberbefehl über das verbündete russisch-preußische Heer übernahm, war er bereits ein hoher Sechziger. Er war am 16. September 1745 in Petersburg geboren. Mit 19 Jahren trat er in das Heer ein, kämpfte fünf Jahre gegen die Polen und eben so lange gegen die Türken. Bei Schumy in der Krim verlor er 1774 das rechte Auge. Nach längerem Auslandaufenthalt wurde er 1774 zum Generalmajor ernannt. 1787 hielt er die Türken vom Übergang über den Bug ab und wurde im folgenden Jahr bei der Belagerung von Otschakow wiederum schwer verwundet.

Der berühmte russische Feldherr Suworow fand an dem tapferen Soldaten Wohlgefallen und machte ihn zu seinem Unterführer. In Suworows Feldzügen erwarb sich Kutusow durch Zuverlässigkeit und Tapferkeit großen Ruhm. Nach Eintritt des Friedens wurde er Gesandter in Konstantinopel, später Chef des Kadettenkorps in Petersburg und von 1800 bis 1801 Gesandter in Berlin. Nach der Ermordung des Zaren Paul war er von 1801 bis 1802 Generalgouverneur von Petersburg. Im Feldzug 1805 erhielt er den Oberbefehl über das 1. russische Armeekorps, mit dem er am 18. und 19. November bei Dürenstein den französischen Marschall Mortier besiegte. In der Schlacht bei Austerlitz am 2. Dezember 1805 befehligte er unter dem Zaren Alexander das verbündete österreichchisch-russische Heer. In den folgenden fünf Friedensjahren war er Generalgouverneur in Kiew und in Wilna. Für seine erfolgreiche Führung des 1811 ausgebrochenen Krieges gegen die Türken, den er mit dem Frieden von Bukarest abschloß, wurde er zum Fürsten ernannt.

Europäische Bedeutung gewann Kutusow im Sommer 1812, als er im Kriege gegen Napoleon den bisherigen russischen Oberbefehlshaber Barcala de Tolly ablöste und sich Napoleon zur Verteidigung Moskaus in den Schlachten bei Borodino und Smolensk stellte. Für jene erhielt er den Rang eines Feldmarschalls, für diese im besonderen wegen seines Sieges über Davaut und Ney den Beinamen Smolenskij. Seiner vorsichtigen Taktik ist der Untergang des französischen Heeres vornehmlich zuzuschreiben. Allerdings vermied er es, mit Napoleon, in dem er den unübertreffbaren Schlachtenmeister seiner Zeit erblickte, kriegerisch zusammenzutreffen. Mit der Vertreibung der Franzosen aus Rußland sah er seine eigentliche Aufgabe als erledigt an. Den ihm in Kalisch übertragenen Oberbefehl über die preußisch-russischen Truppen übernahm er ungern. Kutusow fühlte sich nur als Russe und hatte für die preußisch-deutschen Ziele kein Interesse. Daß er am 28. April 1813 in Bunzlau plötzlich starb, sicherte die preußischen Verbündeten vor Verzögerungen und unenergischer Durchführung der nächsten wichtigen strategischen Aufgaben. Fünf Tage nach seinem Tod fand die Schlacht von Großgörschen statt.

Gewehrsalven wegen Hissen einer verbotenen Flagge.

In der Ortschaft Viduraswatam im Kolar-Distrikt (Indien) kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern der indischen Kongreßpartei. In dem Ort wurde eine Versammlung der Kongreßpartei abgehalten und, wie Reuter meldet, trotz des bestehenden Verbots die Flagge der Kongreßpartei gehißt. Die Polizei ging darauf gegen die rund 10 000 köpfige Menge vor und eröffnete das Feuer.

Nach den bisherigen Meldungen sollen 32 Personen getötet und 48 verwundet worden sein. Die offizielle Veröffentlichung spricht allerdings von bisher zehn Toten und einer noch nicht feststehenden Zahl von Verwundeten.

Achilles-Insel wird rumänische Strafkolonie.

Das Paradies des Altertums jetzt Sammelplatz von Geiern, Schlangen und giftigen Spinnen.

Die Rumänische Regierung hat die „Schlangen-Insel" im Schwarzen Meer vor der Donaumündung zu einer Strafkolonie ähnlich der französischen Teufelsinsel bestimmt.

4 Kilometer nordöstlich von der Donaumündung liegt eine kleine Insel mit hohen Ufern aus Granit und einem Leuchtturm. Sie ist gerade einen Quadratkilometer groß und hat eine Besatzung von elf Mann.

Wenn man den Berichten aus der Zeit des klassischen Altertums Glauben schenken darf, muß diese Insel, die den Namen Leuke trug, einst ein Paradies gewesen sein. Die

griechische Sage berichtet, daß Thetis den Leichnam ihres Sohnes Achilles nach seinem Tode vor Troja auf diese Insel brachte und über seinem Grabe ein kultisches Heiligtum errichtete. Nach Pindar soll diese Insel ein wahres Friedenseiland gewesen sein, in dem unter Myrthenbäumen und Rosenbüschen zahme Hindinnen einherschritten und olympische Früchte reiften. Man kann heute nicht mehr feststellen, wie weit dichterische Phantasie über das Ziel hinausgeschossen ist. Die heutige Schlangeninsel trägt jedenfalls ihren Namen mit Recht. Es ist ein felsiges, trockenes, gefährliches und überaus trauriges Eiland, auf dem kein Baum steht, geschweige denn der Halm einer einzigen Pflanze dem granitenen Boden entsprießt. Von Hindinnen ist weit und breit nichts zu sehen, dafür wimmelt die Insel von weißen und schwarzen Geiern, giftigen Nattern und auch giftigen Spinnen, deren Stich sehr schmerzhaft ist und in vielen Fällen den Tod herbeiführt. Unter diesem Getier ist eines des andern Feind. Die Geier vernichten die Nattern, die Nattern schlürfen die Geiereier aus, einig sind sie in der Feindschaft gegen den Menschen, der über die Insel nur mit einem Gewehr in der einen und einem derben Knüppel in der anderen Hand wandern kann, um sich der rücksichtslosen Feinde zu erwehren. Die Geierplage ist derartig stark, daß die Rumänische Regierung sie systematisch auszurotten begonnen hat, bisher allerdings nicht mit nennenswertem Erfolg.

Auf dieser Achillesinsel hat im Jahre 1823 ein russischer Kapitän Reste von einem Tempel gefunden, den er dem Achilles zugeschrieben hat. Der deutsche Altertumsforscher Kohler hat einige Zeit später die Tempelruinen ausgegraben und das Vorhandensein einer Reihe gleichmäßig gebauter Räume festgestellt. Das ist aber auch alles, was vom klassischen Altertum übrig geblieben ist. In der Gegenwart benutzt die Rumänische Regierung die Insel zu einer Leuchtturmstation, deren Besatzung und Schutzwache jede Woche abgelöst wird, weil das Leben auf dieser schattenlosen Insel in einer von Salzdämpfen geschwängerten Atmosphäre und obendrein im ständigen Kampf gegen das feindliche Getier eine Qual ist. Ausgerechnet in dieser Hölle soll nun ein Gefangenenlager entstehen für etwa 1500 politische Gefangene. Die Ersten, die nach der Schlangeninsel verschickt werden, sollen übrigens Codreanu und seine Gefährten von der Eisernen Garde sein.

In einer Mulde inmitten der Insel ist ein Gebäude aus Beton geplant, und zwar mit vielen kleinen Einzelzellen, da mit dem Platz gespart werden muß. Schwierigkeiten macht vorerst noch die Beschaffung des Trinkwassers. Ist diese Frage gelöst, soll sofort mit dem Bau begonnen werden. Auf der Insel werden die Gefangenen gewisse Bewegungsfreiheit genießen, da es für sie ein Entrinnen praktisch nicht gibt. Das Achilles-Paradies wird schlimmer sein, als die berüchtigte französische Teufelsinsel.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

N. Z. Ch. 1. Die Steuerbehörde ist zu jeder Art Sicherung ihres Steueranspruchs berechtigt; fraglich wäre nur, ob die Sicherungshypothek in der ursprünglichen Höhe der Forderung zulässig ist, da doch ein Teil der Steuerschuld bereits durch die beschlagnahmten und eingezogenen Mieten gedeckt war. 2. Nun haben Sie eine Forderung an die Steuerbehörde aus überzahlter Steuer in ungefähr gleicher Höhe. Diese Ihre Forderung existiert für das Steueramt nicht, da sie von der Izba Skarbowa noch nicht anerkannt ist. 3. Die hypothekarische Sicherstellung der Steuerforderung durch gleichzeitige Eintragung in voller gleicher Höhe auf sechs Ihnen gehörenden Grundstücken wir zwar verblüffend, aber vorläufig haben Sie daraus keinen Nachteil, denn wenn Ihre Gegenforderung anerkannt wird, muß Ihnen die Steuerbehörde Ihre Forderung auf spätere Steuerzahlungen verrechnen und Ihnen den überzahlten Betrag vom Tage der Einzahlung mit 4 Prozent verzinsen. Der Schaden, den Sie erleiden, ist also relativ gering. Und die Sicherungshypotheken muß die Steuerbehörde, wenn Ihre Gegenforderung anerkannt worden ist, für Sie kostenlos wieder löschen lassen. 4. Wenn Sie unter Darlegung des Sachverhalts gegen den Zahlungsbefehl Einspruch erhoben und sich außerdem mit einer Beschwerde an den Vorsitzenden der Izba Skarbowa gewandt haben, ist ein Widerspruch nicht mehr nötig.

O. M. in M. Nur wenn es sich um Zusammenrottung (Ansammlung größerer Menschenmassen) und dabei vorgekommene Zerstörung resp. Beschädigung von fremdem Eigentum handelt, wäre die Gemeinde zum Schadenersatz an die Geschädigten verpflichtet. Anderenfalls, d. h. wenn es sich nur um wenige Täter handelt, kann der Geschädigte den Fall nur zur Anzeige bringen, damit die Schuldigen ermittelt werden, damit ihre Bestrafung erfolgen kann.

A. B. 100. 1. Zunächst gibt es so etwas, was Sie als „Devisenanwalt" bezeichnen, überhaupt nicht. Mit Devisen kann nur handeln eine Devisenbank und kein Devisenanwalt, den es wie gesagt nicht gibt. Deswegen ist auch die Angabe dieses „Anwalts", daß er zur Überweisung eines Teils des Kaufpreises nach Polen bereits die Genehmigung habe, mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Durch die Anlegung eines Kontos bei einer Bank in Polen können Sie sich kaum strafbar machen, denn Sie werden hier keine Bank finden, die Ihnen ein solches Konto eröffnet. Einfach deshalb, weil sie es nicht darf. Devisengeschäfte in Polen können Sie nur machen mit einer Devisenbank. Zu der Verhandlung wegen des Grundstückkaufs in Deutschland können Sie sich natürlich von dem Verkäufer eine notarielle Vollmacht geben lassen; aber ob und eventuell wie Sie damit zum Ziel kommen, ist eine andere Frage. 2. Dem Mädchen kann während einer Krankheitsdauer von vier Wochen, die es nicht erwerbsfähig ist, nicht gekündigt werden. Gehört das Mädchen zu den geistigen Arbeitern, so darf ihr während einer Krankheit, die nicht länger als drei Monate dauert, nicht gekündigt werden. Wenn das Mädchen krank ist, so kann es doch, da es versichert ist, die Krankenkasse in Anspruch nehmen. Während der Krankheit werden Krankenkassenbeiträge nicht gezahlt. Dadurch wird die Anwartschaft des Mädchens in keiner Weise gefährdet. Wenn das Mädchen von der Krankenkasse Krankengeld erhält, können Sie ihm das Gehalt um das Krankengeld kürzen.

T. In der ganzen Sache kommt uns einzelnes etwas merkwürdig vor und zwar u. a. die Angabe, daß der frühere Dienstgeber des Verstorbenen bei diesem einen so hohen Verlust erlitten haben soll. Wir halten es für praktischer, abzuwarten, ob das fragliche Schriftstück auftaucht. Sie gehen dadurch kein Risiko ein. Wenn das Schriftstück auftauchen und Ihnen vorgelegt werden sollte, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als es auszulösen, wenn Sie nicht den Beweis erbringen könnten, daß Sie keinen Gegenwert dafür erhalten haben.

Lot. 40. Das „W." hatte offentsichtlich für Sie keine Bedeutung. Es war anscheinend nur irgend ein Merkzeichen für den Kollekteur selbst.

Abel. Im Polnischen werden auch die Hauptwörter klein geschrieben, wenn sie nicht am Anfang eines Satzes stehen. Die Aufschrift auf dem Schild ist polnisch, nach der polnischen Regel ist sie also falsch. Die Polizei hat zwar für die öffentliche Ordnung zu sorgen, aber es erscheint uns fraglich, ob ihre Sorge für die öffentliche Ordnung sich auch auf die Kontrolle der polnischen Rechtschreibung auf Firmenschildern und ähnlichem erstreckt. Ihr Tätigkeitsgebiet würde sich so sehr weit erstrecken. Wer die Reklameschilder usw. kritisch betrachtet, wird da so manchen sprachlichen oder orthographischen Schnitzer entdecken, ohne daß die Polizei dagegen einschreitet. Ihr Fall muß aber noch unter einem anderen Gesichtspunkt betrachtet werden. Man kann aus besonderen Gründen ein Wort oder einen Buchstaben darin größer schreiben als dies den sprachlichen oder orthographischen Vorschriften entspricht, und zwar um die Aufmerksamkeit besser darauf hinzulenken. Das ist anscheinend in Ihrem Fall der Grund für Ihre Abweichung von der sprachlichen Vorschrift gewesen, und die Polizei würde diesen geschäftlichen Zweck vereiteln, wenn sie dagegen einschreiten wollte. Wenn Sie ein Strafmandat erhalten sollten, können Sie gerichtliche Entscheidung anrufen. Es wäre ganz interessant, wenn solche oder ähnliche Fragen, die leider oft genug auftauchen, generell durch die Gerichte geklärt würden.

„Nr. 50 München." 1. Ihr Sohn hat kein Mittel, den Schenkungsvertrag anzufechten. Sie waren auch nicht verpflichtet, ihn von Ihrer Absicht, den Schenkungsvertrag abzuschließen, zu unterrichten. 2. Sie können die Schenkung widerrufen, da der Beschenkte sich durch schwere Verfehlungen gegen die Schenker groben Undanks schuldig gemacht hat. 3. Da Sie noch volles Verfügungsrecht über das Grundstück haben, können Sie den Betreffenden exmittieren lassen.

F. R. Das Schiedsamt kann auf Ihren Antrag, wenn es feststellt, daß die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftlichen Möglichkeiten es dem Schuldner gestatten, die Schuld unter für Sie günstigeren Bedingungen zu entrichten, nach eigenem Ermessen die sofortige Zahlung der ganzen Schuld aussprechen und die bei vorzeitigen Zahlungen vorgesehenen Erleichterungen vermindern oder aufheben (Art. 46 des Entschuldungsgesetzes). Sie brauchen sich also nur mit einem entsprechenden Antrag an das Schiedsamt zu wenden. Das Schiedsamt wird dann die Lage des Schuldners und auch Ihre Lage prüfen und danach seine Entscheidung treffen.

„Ratlose 45." Da die Grundmiete (Miete für Juni 1914) vom Gericht auf 41,66 × 1,23 = 51 Złoty monatlich festgesetzt wurde, hatten Sie seit der durch Dekret erfolgten 10prozentigen Mietsherabsetzung monatlich nur 45,90 Złoty zu zahlen. Diese Mietsherabsetzung dauert zur Zeit noch fort bis 31. Dezember 1938. Vom 1. Januar 1939 ab steigt die Miete jedes Vierteljahr um 2½ Prozent der Grundmiete bis zur Erreichung der vollen Höhe der Grundmiete. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß die Berechnung, die man Ihnen vorlegte, nicht richtig ist.

„Frühling." 1. Ein Erbteil bis einschließlich 10 000 Złoty ist für Abkömmlinge des Erblassers frei von der Erbschaftssteuer. 2. Aus warmer Hand sind Schenkungen in unbegrenzter Höhe steuerfrei. 3. Zwangsversteigerungen von Grundstücken kann nur der Richter oder der Gerichtsvollzieher (komornik) vornehmen. Andere Versteigerungen kann auch jemand vornehmen, der von dem Eigentümer des zu versteigernden Grundstücks dazu bevollmächtigt ist. Die Besitzübertragung bedarf aber der Genehmigung des Gerichts.

Maiglöckchen. Der Mieter ist verpflichtet, Ihnen die Miete für den ganzen Monat April zu zahlen. Sie können den Mietsbetrag jederzeit einklagen.

H. R. 1. Die Mieter brauchen nur die Vorkriegsmiete zu bezahlen; was sie aber freiwillig bereits bezahlt haben, können sie nicht zurückverlangen. 2. Der Rechtsanwalt hat auf seine Gebühren Anspruch, auch wenn er in Ihrer Vertretung den Prozeß verliert; Sie können also nichts zurückfordern. 3. Wer in dem Prozeß, der noch im Gange ist, die Prozeßkosten zu bezahlen hat, hängt von der Entscheidung in letzter Instanz ab. Der Prozeß ist noch nicht entschieden, denn sonst hätten Sie schon Nachricht. Sie müssen warten, bis Sie von Warschau Bescheid erhalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen und die großdeutsche Osthandelsfront.

Durch Wirtschaftskraft zum industriellen und machtpolitischen Aufbau.

Ein besonderes Merkmal des polnischen Außenhandels ist seine Zersplitterung. Obwohl der Wert der Ausfuhr von über 2,5 Milliarden Zloty im Jahre 1928, über 2,8 Milliarden sogar im Jahre 1929, immer noch fast 1,9 Milliarden im Jahre 1931 und noch über die Milliarde 1932, seit dem Jahre 1933 weit unter die Milliardengrenze heruntergegangen ist, obwohl fast ein Drittel des Ausfuhrgutes auf Kohle und Holz entfiel und von den folgenden Hauptausfuhrgütern kaum 1½ Dutzend mehr als 10 Millionen Zloty Erlös brachten, obgleich der Anteil der Ausfuhr Rohstoffe und Halbfabrikate gegenüber den Fertigwaren bei weitem überwogen, erreichte die polnische Ausfuhr doch alle fünf Erdteile und in Europa und Amerika jedes Land von auch nur einiger Bedeutung.

Unter diesen Umständen, in Ermangelung jedweder „konkurrenzloser" Ausfuhrwaren und so im Wettbewerb mit aller Welt, war es klar, daß eine allzu große Zahl der Geschäfte Verlustgeschäfte sein mußten, und wenn nicht Verlustgeschäfte in rein rechnerischem Sinne, so doch

Verlustgeschäfte für die Bevölkerung Polens,

für ihren ganzen Lebensstandard, für ihren Aufstieg der Kultur und nicht zuletzt auch für den Aufstieg Polens zu der aus kulturellen und materiellen Komponenten zusammengefügten Bedeutung einer wahren Großmacht. Allzulange hatte und hat Polen für die weite Welt „Kuliarbeit" zu leisten: Kuliarbeit der Bauer wie der Waldarbeiter und der Kumpel in den Steinkohlengruben, viel zu viel unterbezahlte Arbeit und viel zu wenig Qualitätsarbeit, obwohl der polnische Arbeiter sich nach dem Urteil keines Geringeren als des amerikanischen Autokönigs Henry Ford durch besondere Geschicklichkeit und Erfindungsgabe auch im kleinen auszeichnet.

Es ist nicht etwa an dem, daß allein Polen Exportgeschäfte des Verlustes (gemäß der von uns dargelegten Bedeutung) betriebe. Die „Weltmarktpreise" von Zucker, Getreide, Kohle und letzthin auf einer Reihe anderer Rohstoffe, von Reis, Kaffee u. a. m. gar nicht zu reden, sind wahre „Kulipreise". Trotzdem sind für höchstentwickelte Staaten in Europa z. B. und in der Ausfuhr von Kohle und Zucker führend, obwohl der Zucker (unverzollt) auf dem „Weltmarkt" kaum viel mehr als ein Zehntel dessen bringt, was der Pole oder Deutsche in seinem Lande, dem Lande der Erzeugung also, für den (versteuerten) Zucker bezahlen muß. Dennoch hat die Volksgemeinschaft in Deutschland wie in Polen dafür aufzukommen, daß der Bauer für seine Zuckerrüben und der Arbeiter in der Zuckerfabriken hinreichend bezahlt wird und damit instandgesetzt, als Kulturmensch zu leben. Zumindest ist in Deutschland der Zuckerverbrauch groß genug, um diesen Ausgleich zu bezahlen.

Bei der

Bedeutung der polnischen Kohlenausfuhr

ist jedermann bei uns davon unterrichtet, daß auf diesem Gebiet England unser Hauptwettbewerber ist. Aber ob Süd-Wales, ob eines der drei polnischen Kohlenreviere: nirgendwo vermag die Kohlenindustrie in sich (wie doch die Zuckerindustrie in Deutschland und in Polen) den Ausgleich für die niedrigen „Weltmarktpreise" der Ausfuhr zu schaffen. Die Folge ist das allbekannte und schier unheilbare Grubenarbeiterelend hier wie dort. Dies Elend ist eine ebenso jammervolle Erscheinung, wie die Not der Weizenbauern in Kanada und der Arbeiter von Kaffeeplantagen in Brasilien und immer weiteren Kaffeeländern mehr — Not und Elend überall gerade an solchen Stätten, wo die Natur mit ihren Gaben „ob und unter der Erden" ihre höchste Gebefreudigkeit beweist.

Wo immer der „Weltmarkt" entscheidend ist, der sich der Planwirtschaft nationaler Vernunft entzieht, wird sogar die höchste Wohltat der allgütigen Mutter Natur zu gräßlicher Plage.

Allein die Nationalwirtschaft hat solchen Ausufern aus vernünftiger Weltordnung zu begegnen den inneren, sittlichen Drang — nicht jede Nationalwirtschaft aber auch die erforderliche Kraft hierzu. Es will uns scheinen, daß hier

eine wahrhaft europäische Aufgabe

zu lösen ist, eine Aufgabe, die, indem sie das Massenelend schlägt, zugleich den Bolschewismus in einer seiner geilsten Wurzeln vernichtend trifft.

*

In unserem Nachbarland Deutschland ist der Bolschewismus zunächst durch die Machtentfaltung des Nationalsozialismus zu Boden geschlagen, erst durch die Ordnung der Wirtschaft aber mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden. Während die deutsche Machtentfaltung sich ihre durch die Nation bedingten Grenzen setzt, geht die immer stolzer aufsteigende Ordnung der Wirtschaft in ihren Wirkungen weit über Deutschland hinaus. Der Nationalsozialismus — keine schlechte Importware, wie das der Bolschewismus war, sondern aus deutschem Blut und Boden gewachsen — ist erst recht keine Exportware. Wohl aber geht von Deutschland eine starke Wirtschaftsordnung aus, die mit dem Ausdruck „wirtschaftliche Expansion" zu bezeichnen völlig abwegig ist. Zwar gibt es einen wirtschaftlichen Imperialismus — unnötig zu sagen, von welchen Staaten er betrieben wird — aber Deutschland denkt an keinerlei „wirtschaftliche Eroberung", an Machtfülle durch Wirtschaftsknechtung, sondern sein Ziel heißt Aufbau im Frieden und Frieden durch den Aufbau auch außerhalb seiner Grenzpfähle und seines Volkstums und so Sicherung des Friedens durch die Sicherung seines Grundelements, das wirtschaftliche und demzufolge soziale Gedeihen.

Während der „Weltmarktpreis" auf Kosten der nationalen Wirtschaften geht, ist Deutschland bestrebt, die nationalen Staaten Europas, deren Bestehen ohne jede Ausnahme es durch autoritäre Bekundungen immer wieder als notwendig und gottgewollt betont hat, auch von dem wirtschaftlichen Fundament her zu stützen. Nicht zu „Weltmarktpreisen" nimmt es z. B. polnische Schweine, polnische Eier und Butter u. v. a. m. herein, sondern, wie von der polnischen Presse auch jetzt, gelegentlich der neuen Handelsvertragsverhandlungen, die sich aus dem Anschluß ergeben, hervorgehoben wird, zu Preisen, die Nutzen lassen, lassen, die also das wirtschaftliche, kulturelle und schließlich auch machtpolitische Streben Polens zu ihrem Teil fördern, während der „Weltmarkt" auf alle Komponenten unseres volklichen Gedeihens und der staatlichen Machtstellung niederdrückend wirkt.

Die weiteren Möglichkeiten, die sich für Polens Handel mit Groß-Deutschland eröffnen, sind ganz außerordentlich. Bis jetzt sind diese Möglichkeiten nicht im entferntesten ausgenützt. Betrachten wir lediglich die Oststaaten in ihrem Handel mit Deutschland und Österreich, also dem heutigen Großdeutschen Reich, so steht Polen, nächst dem noch nicht ein Fünftel seiner Einwohnerzahl zählenden Bulgarien, ganz am „grauen Ende". Es nahmen nämlich am großdeutschen Außenhandel teil

Staaten	Mill. Einwohner	Hundertteile des Wertes der großdeutschen Einfuhr	Ausfuhr
Tschechoslowakei	15	3,4	2,9
Rumänien	19	3,4	2,4
Jugoslawien	15	2,9	2,5
Ungarn	9	2,8	2,4
Polen	35	1,5	1,5
Bulgarien	6	1,2	1,1

Abgesehen von der Tschechoslowakei und Polen entfällt ein erheblicher Teil der Einfuhr der genannten Staaten aus Großdeutschland auf Investierungen, d. h. auf Hilfsmittel der industriellen Entwicklung, während Deutschland von ihnen Lebensmittel und industrielle Rohstoffe bezieht. Die Eingliederung Österreichs in den Vierjahresplan und die dadurch erzielte Gegebenheit besserer Ernährung der österreichischen Volksmassen (die in den letzten Jahren auf den früher gewohnten Konsum von zehntausenden polnischen Schweinen verzichten mußten), die Unmöglichkeit der sofortigen Schritthaltung der österreichischen Landwirtschaft mit dem steigenden Bedarf wird die Einfuhr Großdeutschlands an Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen sogleich und zunächst in scharfer Kurve ansteigen lassen. Andererseits wird der innendeutsche Güteraustausch nunmehr innerhalb der ganzen neuen Einheit Alt-Deutschlands — Deutsch-Österreich vor sich gehen und also z. B. in starkem Umfang Kohle von der Ruhr und aus Oberschlesien nach Österreich und Holz aus den österreichischen Gebirgsländern ins Altreich, vor allem auch in die Bergwerke, gehen.

Der auf Sensation eingestellte Teil der polnischen Presse wußte, als der Anschluß kaum geschehen war, zu „melden", daß kaum noch polnische Kohle nach Österreich gehen werde.

Eine Reihe weiterer Sensationsmeldungen sah auch andere Teile der polnischen Ausfuhr von Stund an bedroht. Die vernünftige Wirtschaftspresse stellte die Dinge dagegen mit ruhiger Überlegung dar. Vor allem kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß alle für bestimmte Dauer getroffenen Abmachungen vom Reich gehalten werden, das an seiner Vertragstreue nicht rütteln lassen wird. Aus Oberschlesien ist der Parallelfall erinnerlich, daß vor der Teilung des Abstimmungsgebiets zwischen der Reichsbahn und dem Fürsten von Pleß geschlossene Kohlenlieferungsverträge glatt eingehalten wurden, obwohl das Genfer Abkommen nur ein auf einige Jahre festgelegtes Ausfuhrrecht von Kohle aus dem polnisch gewordenen Teil Oberschlesiens nach dem Reich, aber keinerlei Abnahmeverpflichtung des Reichs enthielt. Genau so werden bestehende Lieferungsverträge auch jetzt eingehalten werden, die weitere Entwicklung entsprechend den veränderten Verhältnissen aber auf dem Wege normaler Verhandlungen in beiden Teilen entsprechende Bahnen zu führen sein.

Wir können nur wiederholen, daß die Aussichten erhöhter polnischer Ausfuhr nach Großdeutschland durchaus günstig sind. Sie ist, am polnischen Gesamtexport gemessen, auf etwa 20 Prozent dieser Ausfuhr zurückgegangen. Dagegen gehen fast zwei Drittel der tschechowslowakischen Ausfuhr nach Großdeutschland, ebenso weit über die Hälfte der bulgarischen, über ein Drittel der griechischen, fast ein Drittel der jugoslawischen und annähernd ein Viertel der ungarischen und rumänischen Gesamtausfuhr nach Großdeutschland! Ohne Zweifel ist also auch

die polnische Ausfuhr nach Großdeutschland

stark steigerungsfähig — allerdings nur unter der Voraussetzung gesteigerter Einfuhr aus Deutschland. Man wird annehmen dürfen, daß hierüber im Rahmen des großen polnischen Industrialisierungsprogramms Verhandlungen und Abschlüsse möglich sein werden. Eine starke Industrie ist das größte Potential der Macht und seine Macht durch gewaltige industrielle Neuschöpfungen zu steigern Polen fest entschlossen. Im deutsch-polnischen Handel zeigt sich der Weg, diese gewaltige Aufgabe durch erheblich zu steigernde Leistungen der polnischen Landwirtschaft unter möglichster Einschränkung des sonst erforderlichen Anleihebedarfs über verstärkte Ausfuhr nach Großdeutschland mit zu lösen.

Um die Zeit der Verhandlungen um die französische Rüstungsanleihe erhoben polnische Zeitungen bewegliche Klage darüber, daß Deutschland der Aufrüstung Polens keine unmittelbare Hilfe leiste. Nun: Anleihen waren und sind von dem durch Kriegstribute und auch heute noch durch Dawes- und Younglasten schwer belasteten Deutschland ganz gewiß nicht zu haben. Der Weg zur Macht führt immer und überall

über eigene Arbeit und Leistung,

wobei eine klug und keineswegs nach „Weltmarktpreisen" geregelte Ausfuhr nicht an letzter Stelle steht. Wie Südosteuropa seine Industrien — und damit seine Macht — mit Hilfe seiner Ausfuhr nach Großdeutschland und entsprechende Einfuhren daher aufbaut, eröffnet sich auch für Polen dieser Weg.

Die Einheit Europas, das ja an der Ostgrenze Polens sein Ende nimmt, wird sich in vielleicht nicht allzu ferner Zukunft im schärfsten Abwehrkampf der europäischen Geschichte erweisen müssen. Der immer mehr ansteigende Handel Osteuropas mit Groß-Deutschland schafft überall die innere Einheit des wirtschaftlichen Gedeihens und den industriellen Aufbau wider die bolschewistische Gefahr — Gaben, die ihren Urgrund in der eigenen nationalen Arbeit haben und tausendmal mehr wert sind, als Rüstungsanleihen die irgendwie einmal zurückbezahlt oder sonstwie „eingelöst" werden müssen.

Warum sollte nicht auch Polen durch dasselbe Mittel zu diesem in europäischer Einheit vollbrachten und für Polen an allererster Stelle erforderlichen Aufbau teilhaben?

J. F.

Der Getreidemarkt der Woche.

In der Berichtswoche erhöhte die Bromberger Börse ihre Notierungen für Roggen um 1,50 Zloty, Weizen 0,50 Zloty, Gerste 0,25 Zloty für 100 Kilogramm, während Hafer unverändert blieb.

Die recht starken Nachtfröste in der letzten Woche und die unklaren Aussichten auf eine Wetterbesserung haben zusammen eine schlechte Beurteilung der Saatenstände ergeben. Wie weit wirklich Schäden entstanden sind, läßt sich im Augenblick noch nicht klar übersehen. Die Tatsache allein genügte, um stimmungsmäßig eine Hausse zu bringen. Die erste Hand hielt vollständig mit dem Angebot zurück, die Händler und Mühlen, die fast nie größere Bestände haben, erhöhten die Nachfrage. Hinzu kam, daß laut einer Nachricht der „Gazeta Handlowa", die frühere PZPZ (Staatliche Getreidewerke) einen Posten von ca. 5000 To. Roggen an die Tschechoslowakei verkauft hat. Dieser Verkauf soll den Tatsachen entsprechen, wirkt sich jedoch nicht für das Inlandgeschäft aus, da diese Menge aus den Beständen der PZPZ gegeben wird, ohne den Posten neu aufzukaufen.

Weizen konnte auch eine Kleinigkeit gewinnen, wenn er auch nicht so stark gefragt wurde wie Roggen. Guter Weißweizen war zu Überpreisen unterzubringen.

Gerste war nur eine Kleinigkeit freundlicher. Es soll im Verrechnungsverkehr ein Posten von 2000 To. nach der Schweiz gehandelt worden sein. Das freie Ausland hat eine Preisaufbesserung kaum mitgemacht, so daß sich der Preis in gewissen Grenzen halten konnte. Etwas mehr gefragt waren mittlere Mustergersten.

Gegen Ende der Woche glaubt man, die Schäden an den Saaten überschätzt zu haben. Die Preise, die sprunghaft in die Höhe gehen, werden nicht mehr bezahlt und das Angebot wird etwas größer.

Die Nachfrage in Futtermitteln ist stärker geworden. Wegen des Wetters liegt der Zeitpunkt später, an der mit Weidgängen gerechnet werden kann, so daß noch eine ganze Menge Futter gebraucht werden wird. Besonders Leinkuchen, der für die jetzt geborenen Kälber verwendet wird, hat stark im Preise angezogen.

Deutscher Messeabend in Posen am 4. Mai.

Die Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe veranstaltet auch anläßlich der diesjährigen Posener Messe ihren traditionellen Deutschen Messeabend, der in den Räumen des Deutschen Hauses, Grobla 25, um 20 Uhr, am 4. Mai beginnt. Seit Jahren schon pflegten sich auf diesem Messeabend die Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der ausstellenden Messefirmen, der deutschen Kaufmannschaft und Wirtschaft unseres Gebiets zwanglos zusammenzufinden. Wirtschafts-Kurzreferate dienten der Förderung der deutsch-polnischen Wirtschaftsannäherung, Darbietungen und Geselligkeit und Tanz sorgten für ein menschliches Näherkommen der Gäste und Mitglieder. Da auch in diesem Jahre das Deutsche Reich besonders stark vertreten und so mit einem guten Besuch der Messe von Vertretern der deutschen Wirtschaft zu rechnen sein wird, dürfte auch der Messeabend der Posener Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eine Reihe von Vertretern der reichsdeutschen Wirtschaft bei sich zu Gaste sehen. Möge die Veranstaltung dazu beitragen, daß unserem deutschen Kaufmann in vielem die Mittlerrolle zwischen deutscher und polnischer Wirtschaft dadurch erleichtert wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. April auf 5,924 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 27. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,42, 89,64 — 89,20, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 295,15, 295,89 — 294,41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,00, 118,30 — 117,70, London 26,42, 26,49 — 26,35, Newyork 5,29¾, 5,31 — 5,28½, Oslo —,—, 133,13 — 132,47, Paris 16,54, 16,74 — 16,34, Prag 18,42, 18,47 — 18,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,25, 136,59 — 135,91, Schweiz 121,90, 122,20 — 121,60, Helsingfors —,—, 11,72 — 11,66, Wien —,— 99,25 — 98,75, Italien —,—, 27,99 — 27,85.

Berlin, 27. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,395—12,425, Holland 138,35—138,63, Norwegen 62,30 bis 62,42, Schweden 63,88—64,00, Belgien 41,91—41,99, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,742—7,758, Schweiz 57,13—57,25, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 27. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84,00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 92,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,50, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 —, 5prozentige Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 70,25, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,00—71,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116,50, Lilpop-Aktien 71,00, Zyrardów-Aktien 62,50—59,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	Serradella	29.00—33.00
Roggen 712 gl.	19.25—19.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Peluschken	24.00—25.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	43.50—44.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	40.50—41.50	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	37.50—38.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	33.00—34.00	Weizenstroh, lose	—.—
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-50%	29.50—30.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ I 0-65%	28.00—29.00	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Roggenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Leinkuchen	20.50—21.50
Winterraps	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumen-	
blaue Lupinen	13.25—13.75	kuchen 42—43%	17.50—18.50
gelbe Lupinen	14.00—14.50	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 2975 to, davon 341 to Weizen, 1232 to Roggen 170 to Gerste, 125 to Hafer, 673 to Mühlenprodukte, 76 to Sämereien, 248 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	19.50—19.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.75—17.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.50—18.00	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	29.75—30.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	28.75—29.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	25.50—26.50	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.00—46.00	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	40.50—41.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrot-		Tymothee	35.00—40.00
nachmehl 0-95%	32.00—32.50	Leinkuchen	20.75—21.50
Roggenkleie	13.00—13.50	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Tendenz bei Roggen belebt, bei Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	378 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	61 to
Weizen	200 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	75 to	Roggenstroh	30 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	835 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	30 to
Roggenmehl	119 to	Heu, lose	10 to	blaue Lupinen	16 to
Weizenmehl	41 to	Heu, gepr.	60 to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	25 to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	111 to	Gerstengrütze	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	30 to	Buchweizen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 2045 to.

Warschau, 27. April. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 21,00—21,50, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,00—18,25, Gerste 649 g/l. 17,50—17,75, Gerste 620,5 g/l. 17,25—17,50, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 32,50—33,50, bl. Lupinen 13,50—14,00, gelbe Lupinen 14,25—14,75, Winterraps 53,00—54,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 115—120, Senf mit Sack 37,00—39,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,50—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 31,75—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,25 bis 29,75, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 0-70% 12,75—13,25, Gerstenkleie 13,25—13,75, Leinkuchen 20,75—21,25, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen 16,50 bis 17,00, Soja-Schrot 22,25—22,75, Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Umsätze 1570 to, davon 324 to Roggen, 20 to Weizen, 130 to Gerste, 186 to Hafer, 261 to Weizenmehl, 290 to Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, **Weizenmehl,** Roggenmehl, Sämereien und Futtermitteln **ruhig.**